

# Die Schwalbe

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Herausgeber: Schwalbe V.v.P.

Alle Einsendungen an Dr. Werner Speckmann, 4700 Hamm, Lisenkamp 4; Ruf: 29 481  
oder an die Sachbearbeiter:

Karlheinz Ahlheim, 6800 Mannheim, Friedrichsring 32 (Zweizüger)  
Bernhard Schauer, 5270 Gummersbach, Marktstraße 8 (Drei- und Mehrzüger)  
Theodor Steudel, 8016 Feldkirchen bei München, Danziger Straße 4 (Märchenschach)  
Dr. Karl Fabel, 8031 Eichenau bei München, Bergstraße 3 (Mathematisches und Retro)  
Dr. H. H. Staudte, 5320 Bad Godesberg, Schubertstraße 3 (Studien)  
Friedrich Burchard, 5930 Hüttental-Weidenau, Hans-Holbein-Str. 1 (Lösungen & Liste)  
Kassenwart: Dr. Leopold Jüptner, 4700 Hamm i.W., Geibelstraße 11  
Zahlungen auf das Postscheckkonto der SCHWALBE V.v.P. Hamburg 94717  
oder Konto-Nr. 9505 bei der Sparkasse der Stadt Hamm - Bezugspreis jährlich  
DM 15,00; Einzelhefte 0,10 DM/Seite.

Schriftleitung: Peter Knies, 5144 Wegberg/Rhld., Tüschbroicher Str. 82; Ruf: 433

Band XII

April/Mai 1967

Heft 28 - 29

Hans Klüver, Hamburg:

## Neue Konstruktionsrekorde

Die in der SCHWALBE, in der WELT und im STERN kürzlich ausgeschriebenen Konstruktionswettbewerbe haben neue, interessante Höchstleistungen hervorgebracht, über die hier berichtet wird.

Zunächst einige Vorbemerkungen zu den Themabedingungen. Wenn es heißt: „Ohne Umwandlungsfiguren“, so ist damit gemeint, daß der Konstrukteur sich mit den Steinen, die ein regulärer Satz Schachfiguren enthält, begnügen soll. Also keine zwei weißen Damen, keine zwei schwarzen weißfeldrigen Läufer, keine Figur, die offensichtlich durch Bauernumwandlung entstanden sein muß. Das schließt aber nicht aus, daß im Retrospiel tatsächlich Entwandlungen vorkommen können. Die betreffende Figur brauchte, um die Stellung herbeizuführen, nicht durch Bauernumwandlung entstanden zu sein; der Konstrukteur entwandelt aber doch zwecks Steigerung der Themagestaltung - ein durchaus legitimer Vorgang.

Sodann haben einige Wettbewerbsteilnehmer Zweifel angemeldet, ob von „Patt“ überhaupt die Rede sein könne, wenn die betroffene Partei nicht am Zuge ist. Dazu ist zu sagen, daß nach allgemeiner Auffassung patt gleichbedeutend mit bewegungslos ist. Zieht eine Partei so, daß sie - bei unverändert bleibender Stellung - im nächsten Zuge nicht mehr ziehen könnte, so steht sie zunächst einmal patt. Am Gegner liegt es dann, das Patt entweder aufrechtzuerhalten (= Remisschluß) oder es aufzuheben. Wäre die Stellung, in der einer bewegungslosen Partei wieder Zugmöglichkeiten gegeben werden, keine Pattstellung, so gäbe es auch keine Pattaufhebung. Pattaufhebung ist aber ein allgemein bekannter und anerkannter Begriff, der sogar in die Umgangssprache eingegangen ist. So konnte man kürzlich im politischen Teil einer angesehenen Tageszeitung von „Pattaufhebung“ lesen im Sinne einer Auflockerung erstarrter politischer Fronten. - Patt ist bewegungslos, gleichgültig wer am Zuge ist.

## Ergebnisse und Preisentscheidungen

Die Schwalbe (142. Thematurier, Heft 19, Juli 1966, Seite 361; siehe auch Heft 22, Seite 418). Bei den drei gestellten Themen ergaben sich 218, 549 und 12 als optimale Zügeahlen. Die Stellung, in der ein Angriff auf den König durch die Höchstzahl von 218 verschiedenen Zügen herbeigeführt worden sein konnte, war für das Thema 1 eindeutig. 28 Einsender haben sie gefunden - 18 wie hier unter Nr. 1 wiedergegeben, 10

spiegelbildlich \*). Zur Erreichung des Rekordes mußte die Dame bestmöglich postiert werden und die Bauern so, daß möglichst viele En-passant-Schläge mit herangezogen werden konnten. (Kontrollzahlen: 18K + 101D + 24L + 24S + 51B = 218.)

Thema 2, dasselbe mit Patt (anstatt Schach oder Matt) fordernd, war ungleich schwieriger zu lösen. Hier war eine echte Pattsetzung (keine Pattaufrechterhaltung) verlangt worden. Die Rekordstellung ist wiederum eindeutig und läßt keine Variierung zu (Nr.2). Sie wurde von nur vier Teilnehmern eingesandt (davon eine Spiegelbildlich). Bei der Zugkontrolle ist zu berücksichtigen, daß Rücknahmen wie Th4:Bh5 nicht zu werten sind, da solche Züge, rechtläufig gesehen, das Patt nicht herbeiführen, sondern bereits bestehendes Patt aufrechterhalten. (Kontrollzahlen: 42K + 121D + 139T + 141L + 72S + 34B = 549.) Die Rekordstellung ähnelt dem Schwalbenproblem Nr.1692 von H.Th.Kuner (Heft 31/32, Juli/August 1964, Seite 534), bei dem es sich um die Höchstzahl der möglichen letzten Züge in einer Pattstellung überhaupt handelt. Dabei stellte sich heraus, daß die von H.Th.Kuner dargestellte Zügezahl von 608 zu überbieten ist, was Dr.Jenö Bán mit 614 Zügen gelungen ist – ein neuer Rekord (Nr.3).

Als Kuriosum sei noch die Argumentierung von W.Krämer, Essen, vermerkt, daß die schwarzen Figuren, die Weiß mit seinem letzten Zuge geschlagen haben konnte, entweder Originalsteine oder durch einen der acht schwarzen Bauern entstandene Umwandlungsfiguren sein könnten. Das seien jeweils verschiedene Schlagobjekte, so daß er bei der von ihm eingesandten Stellung – 4132 pattaufhebende Retrozüge gekommen ist!

Bei Thema 3 kam es nicht auf die Eindeutigkeit der Lösung an, sondern auf die Schwierigkeit, eine Erklärung für die scheinbare Zugfolge Lh1-a8 matt zu finden. Wie soll ein von h1 kommender Läufer auf a8 Schach bieten oder gar mattsetzen können? H.Littlewood, Sheffield (übrigens als erster Einsender überhaupt), hat das Kunststück fertiggebracht, das – wenn auch außer Konkurrenz – in 11 Zügen darzustellen – im Zylinderschach. Die sehenswerte Partiezugfolge lautet:

1.e3 e6 2.Dd1:b7 Dg5 3.D:b8 D:g2 4.D:a8 D:h1 5.Da8:h8 Ke7 6.D:h7 Kf6 7.Lc4 Ke5 8.a3 (a6 Tempozug) 9.D:g7+ Ke4 **10. Lc4:h1+!** Kf5 **11. Lh1-a8#!** (Stellg.Nr.4).

Der Themawettbewerb bezog sich auf das Normalschach von der regulären Partieanfängsstellung an. Man mußte erkennen, daß die Züge Lh1- und La8# nicht vom selben Läufer ausgeführt werden können, sondern einer von beiden durch Bauernumwandlung entstanden sein muß. Die kürzeste Partie ist in 12 Zügen zu erspielen. Ich gebe hier zwei Zugfolgen. Beide lassen Abwandlungen und Zugumstellungen zu, sind in ihrer Art aber typisch für die Herbeiführung des thematischen Effektes.

A) 1.b4 c6 2.b5 Db6 3.b:c6 D:b1 4.c:b7 D:c2 5.b7:a8L Lb7 6.Tb1 L:g2 7.Lb7 L:h1 8.Lfg2 Sc6 9.Lg:c6 Kd8 10.D:c2 Kc7 11.L:h1+ Kb8 12.La8# (Stellung Nr.5)

B) 1.a4 f5 2.a5 Kf7 3.a6 Kf6 4.a:b7 De8 5.b:a8L Dg6 6.Le4 D:g2 7.Ta4 D:h2 8.Lg2 Kg5 9.Sf3+ Kg4 10.Tg1 Dh1 11.L:h1+ Kf4 12.La8#.

Beide Zugfolgen sind mehrfach eingesandt worden.

Mit 11 Zügen wäre es auch im Normalschach gegangen, wenn man sich beim letzten Zuge mit einem Schachgebot (anstatt Matt) begnügt:

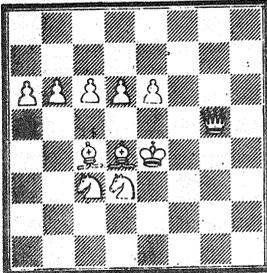
1.c4 e6 2.c5 Dh4 3.c6 Dh2 4.c:b7 D:g1 5.b:a8L D:g2 6.Tg1 Dh1 7.Lfg2 Ke7 8.Lae4 Kf6 9.Da4 Kg5 10.L:h1+ Kh4 11.La8+ (geht auch mit 1.a4 nebst späterem Ta4).

Oder man macht es wie Dr.Bán in Nr.6. Hier ist nachweisbar Schwarz am Zuge mit der Folge 1.c5 d4 2.Dc7 d:c5 3.D:h2 c6 4.D:g1 c:b7 5.D:g2 Tg1 6.Dh1 Lg2 7.f5 b:a8L 8.Kf7 Dd4 9.Kg6 Lae4 10.Kg5 L:h1+ 11.Kf4 La8#.

Vier Teilnehmern ist bei allen drei Themen die Höchstleistung gelungen. Es sind dies (in der Reihenfolge der Einsendungen) Matti Myllyniemi/Pori (Finnland), Dr.Jenö Bán/Budapest, Erdre Szental/Budapest und Karl-Dieter Schulz/Beuel. Nach der auf Seite 361 festgelegten Wertungsmethode (die geringste Punktzahl für die beste Leistung) folgen als weitere Preisträger (Punkte in Klammern) Z.Maslar/Köln, H.Th.Kuner/Rheinfelden und H.H.Schmitz/Weimar (je 4), H.-D.Leihs/Trechtinghausen (5), H.B.Schwarzkopf/Wickede und W.Schröder/Berlin (je 10). Als Nichtpreisträger folgen

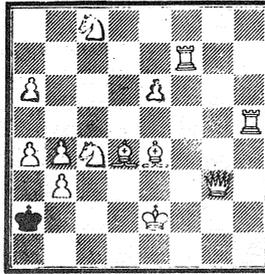
\*) Die Geheimnisse des Spiegelbildes sind, technisch und psychologisch gesehen, immer noch nicht ganz geklärt. Mir scheint die abgebildete Stellung die „rechtshändige“ zu sein. Die Linkshänder sind hier mit 10:18 aber doch stärker als sonst vertreten. Immerhin haben alle vier Spitzenkandidaten des Thematurniers rechtshändig eingesandt.

(1) **Schwalbenthema 142/1**  
Urdruck



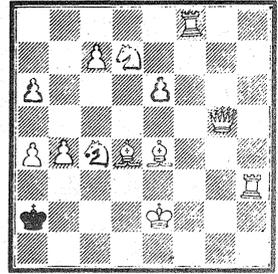
218 letzte weiße (11-1)  
Angriffszüge gegen den SK

(2) **Schwalbenthema 142/2**  
Urdruck



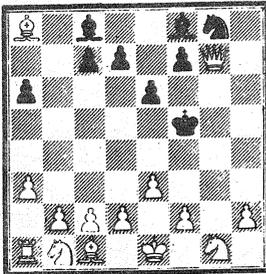
(13-1)  
549 letzte weiße Pattzüge

(3) **Dr. Jenő Bán, Budapest**  
Urdruck



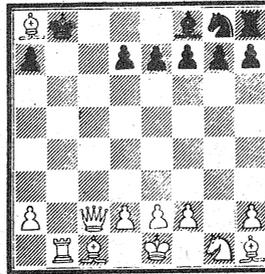
614 weiße Retro- (13-1)  
züge in einer schwarzen  
Pattstellung

(4) **Norman Littlewood**  
Sheffield  
Urdruck



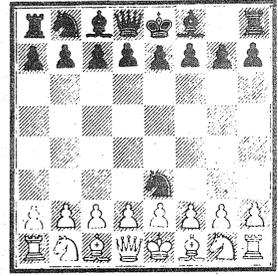
(14-9)  
Vertikal-Zylinderschach  
Mattstellung nach 11.Lh1-a8#

(5) **Schwalbenthema 142/3**  
Urdruck



Normalschach (12-10)  
Mattstellung nach  
11.Lc6:Lh1+Kc7-b8 12.  
Lb7-a8#

(6) **Dr. Jenő Bán**  
H. Klüver gewidmet  
Urdruck



Konstruiere aus (16-16)  
der Diagrammstellung eine  
Partie, in der der zehnte  
Zug des Weißen L:h1+ und  
sein elfter La8# ist.

N.Ringeltaube/Berlin (11), G.W.Jensch/Frankfurt-Höchst (15), Toni Baumann/Rapperswil (17), H.Zajik/Wien (19) sowie der Rest in größerem Abstand. Beteiligt haben sich insgesamt 47 Schachfreunde, denen für ihr Interesse an der Veranstaltung vielmals gedankt sei.

Um die als ersten Preis von Schachfreund Ott, Solothurn, gestiftete wertvolle Uhr nicht ausloben zu müssen, wurde für die vier Genannten, die mit je 3 Punkten das beste Ergebnis erreichten, ein Konstruktions-Stickkampf veranstaltet, der noch andauert. Über das Ergebnis wird später berichtet.

**DIE WELT** (Weihnachtspreisausschreiben 1966, siehe Heft 24, Dez. 1966, S. 470).

Das von Dr. Wolfgang Dittmann, Hamburg, gestellte Konstruktions-thema forderte die Konstruktion eines Einzügers mit möglichst vielen notwendigen schwarzen Steinen bei möglichst wenigen weißen Steinen. Die besten und am tiefsten angelegten Einsendungen waren die von Peter Kahl, Hamburg und Jan Mortensen, Kopenhagen, die unabhängig voneinander (mit nur geringfügiger Abweichung) die unter Nr.7 wiedergegebene Stellung gefunden haben. Hier ist die theoretische Höchstleistung von 2 - 16 Steinen so dargestellt worden, daß kein Stein entfernt werden darf, ohne daß dadurch ein Matt unmöglich würde. So war es vom Urheber des Themas auch beabsichtigt. Die in der Ausschreibung verwendete Formulierung („Es soll nicht angängig sein, einen schwarzen Stein zu entfernen, ohne das Problem zu zerstören“); läßt aber auch die Deutung zu, daß bei Entfernung von Steinen zusätzliche Nebenlösungen auftauchen würden. Derartige (leichter zu konstruierende und weniger interessante) Darstellungen wurden für das Preisausschreiben daher auch anerkannt.

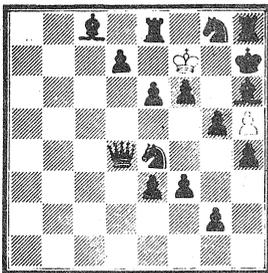
In Nr.7 sind alle schwarzen Steine erforderlich, um den zuletzt geschehenen Doppelschritt des sEg5 und somit die Berechtigung zum En-passant-Schlagen nachzuweisen.

Da keine schwarzen Steine fehlen, kann Weiß nicht geschlagen haben. Also muß der sBh4 unter zweimaligem Schlagen von h7 gekommen sein. Die übrigen zwölf weißen Steine sind von den sBh3, f3 und g2 geschlagen worden. Damit der wK zuletzt gezogen haben konnte, kann als letzter Zug nur g7-g5 geschehen sein mit der retrograden

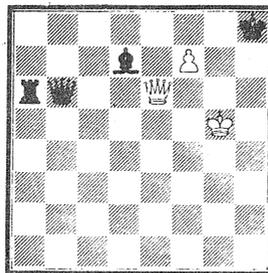
(7) Peter Kahl, Hamburg und (8) Konstruktions-Typ A (9) Konstruktions-Typ B

Jan Mortensen, Kopenhagen  
816. DIE WELT, 15. 2. 1967

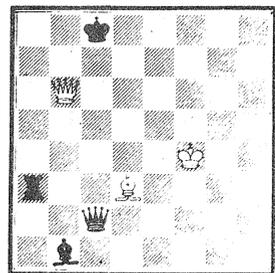
STERN-Konstruktionsthema Weihnachten 1966  
STERN Heft 10, 5. März 1967



Matt in 1 Zuge mit (2-13)  
16 erforderlichen schwarzen  
Steinen



Selbstmatt-Miniatur in 1 Zuge mit 8 Fluchtfeldern des wK  
1. Dh6+ Db6:h6#

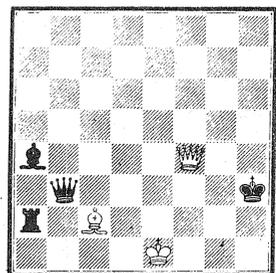


1. Lf5+ Dc2:f5#

Abwicklung Kf8-f7 Te7-e8+, Ke8-f8 Tf7-e7+, Kd8-e8,  
und die Stellung ist geklärt. Weiß ist somit zu 1.h5:g6  
e.p. matt berechtigt. — Eine ausgezeichnete, geistrei-  
che Lösung des schwierigen Themas.

(10) Hans-Dieter Leihs,  
Trechttingshausen  
Urdruck

**Lösung der Preisaufgabe von Adolf Fritsch**, Karlsruhe  
(Ke2 Lc8 Bc2 c3 - Ka1 Dg3 Td3 La3 Sb1 Sb2 Bb3 b4  
d2 e5 h5 - Hilfspatt in 6 Zügen). 1.Dg8 (phantastisch!)  
Lg4 2.Sd1 K:d3 3.Kb2 Ke4 4.K:c3 L:h5 5.b2 L:d1 6.  
Db3! c:b3 patt. — Ein luftiges Patt nach der anfänglich  
fast erstickten Stellung des sK. Hat sich, ebenso wie  
das Konstruktionsthema, als außerordentlich schwierig  
erwiesen.



Horizontal-Zylinderschach  
(Weiß hat beide Türme vor-  
gegeben) (3-5)  
Selbstmatt in 1 Zuge  
1. Le8+! Db3:e8#

**STERN** (Weihnachtspreisausschreiben 1966, siehe  
Heft 24, Dezember 1966, Seite 470).

Das gestellte Thema des sparsamsten Selbstmatt-Ein-  
zügers mit größtmöglicher Bewegungsfreiheit des wK  
in der Anfangsstellung läßt als Höchstleistung 8 K -  
Fluchtfelder bei 7 Steinen zu. Dieses Thema war nicht  
so einfach wie es sich anhört. Eine ganze Reihe be-  
kannter Problemkomponisten, die sich beteiligten, ka-  
men auf nur 7 Fluchtfelder oder verwendeten 8 Steine und mehr. Der Sonntagsschach-  
bastler aber, der unbekannte Schachfreund, fand in unermüdlichen immer neuen Ver-  
suchen oft eine der Höchstleistungen. Von den beiden möglichen Konstruktionstypen  
ist hier mit Nr.8 und Nr.9 je ein Beispiel für das Diagonal- und das Orthogonal matt  
wiedergegeben. Die Stellungen lassen je nach Postierung der Steine und Lage des  
Brettes natürlich zahlreiche Abwandlungen zu. Die Höchstleistung wurde von 426  
Einsendern gefunden — bei dem relativ hohen Schwierigkeitsgrad des Themas eine  
erstaunlich große Zahl. Sie eröffnet die schönsten Aussichten auf ein stark zuneh-  
mendes Interesse für problemschachliche Konstruktionsbetätigung unter den Schach-  
freunden. Die Gesamtbeteiligung lag bei 1108 Einsendungen, eine Anzahl, wie man  
sie bei Schachpreisausschreiben früher überhaupt nicht auf Rechnung hatte. (Beim  
STERN-Schachwettbewerb Ostern 1966 waren es 1247 Einsendungen mit 367 Teilneh-  
mern, die die kürzeste (fünffzügige) Partie mit dem Mattzug B wird S# fanden: 1.d4 e5  
2.Kd2 e:d4 3.b3 d3 4.Kc3 d:e2 5.Kb2 e:d1S# mit Zugumstellungen.)

Außer Konkurrenz wurde Nr.10 eingesandt, die im Horizontal-Zylinderschach (erste  
und achte Reihe aneinandergerollt) unter Heranziehung der beiden Rochadefelder das  
Kunststück von 10 K-Fluchtfeldern mit nur 8 Steinen fertigbringt.

Die Preisgewinner der beiden letztgenannten Ausschreibungen wurden direkt benach-  
richtigt. Die Preise sind inzwischen zugestellt.

## Brunner/Ott - Lösungswettbewerb

Der im Anschluß an das 142. Schwalben-Thematurier S. 362 ausgeschriebene Lösungswettbewerb wurde von 27 Teilnehmern beschickt. Diese fanden reiche Beute und laßen von den 8 Aufgaben nur zwei ungerupft. Hier zunächst die Lösungen:

**Nr.16** Absicht: 1.Lg3 (droht 2.L:e1) Lc3(b4,a5) 2.Le5(d6,c7) Lb4(c3,e1) 3.Lb6(c5,d4) Unlösbar nach 1. - La5! 2.Lc7 b6! - NL: 1.Tg1\* 2.Tg3 Kf1 3.Sd2\* oder umgekehrt 1.Sd2\* L:d2 2.Tg1\* 3.Tg3. - Für Autorlösung + Widerlegung 1 Punkt; für NL 1 Punkt.

**Nr.17** (Quelle Deutsche Schachblätter, Mai 1939, angegeben von Karl Kaul und R. Loewe) Absicht: 1.Tf6 (droht 2.T5e6 = Brunner-Turton und 2.Kc4\*) Sf3 2.Te5-e6 Ka4 3.T:a6#. NL: 1.Kc6\* Ka4 2.T:a6\* Kb4 3.Tb5(e4)#. - 2 Punkte.

**Nr.18** 1.Kg1 h4 2.Kh1 (das Orlimontsche parakritische sog. „Fluchtschutzmanöver“, das aber genau genommen ein Schutzfluchtmanöver ist) 3.Sg1 4.T:bl+. 1. - g4 2.Sg3 h4 3.Sf1 4.T:bl+. Im zweiten Abspiel geht aber auch: 2.Kh1 g3 3.S:g3 h4 4.Sh5 Zugzwang! bzw. 2. - h4 3.Sg1 (partielle NL). - 2 Punkte.

**Nr.19** Absicht: 1.Da8 (droht 2.T:c5\*) Le4 2.Th6. 1. - Lb8 2.Tb6+. 1. - Td5 2.Tc5 Ta:c5 3.Dh8! Unlösbar nach 1. - Te5! 2.Tc5\* c6, und es geht auch 1. - Th5, Tg5, Tf5 oder Tcb5. - Für Autorlösung + Widerlegung 1 Punkt.

**Nr.20** 1.Lg4? Tb5! - 1.Se6? T:e6 2.Lg4? Tb5! - 1.Lb6! (Plachutta-Schnittpunkt) Ta:b6 2.Lg4 Tb5 3.Se6. 1. - Tb:b6 2.Se6 T:e6 3.Lg4 - 1 Punkt.

**Nr.21** Absicht: 1.Tc6 (droht 2.Tg5\* 3.Lf6#) Tf8 (antikritisch) 2.Tg4 (droht 3.T:c5\* S:c5 4.d4#) Tf4 3.Ld6\* Kf6 4.T:f4# (antikritischer Zug kritisch genutzt). NL: 1.Tg5\* Tf5 2.e:f5 3.Tc6. Das von einigen Teilnehmern eingesandte 1.Tg4 scheidet an Td2. - 2 Punkte.

**Nr.22** 1.Sa8? L:d8! - 1.Sd7? Tb3! - 1.Td2! L:d2 2.Sa8 La5 (römische Hinlenkung) 3.D:c6#. 1. - Tg2 2.Sd7 - 1 Punkt.

**Nr.23** Hier hat der Restaurator das Pech gehabt, in die inkorrekte Ausgangsstellung zurückgeändert zu haben, in der Brunner das Problem 1929 ins Renaud-Turnier geschickt hatte. (Angabe von F.Burchard.) Absicht: 1.Tcd6 (droht 2.Dd7 3.Td4\*) Lal (Turtonverteidigung) 2.Dd7 (nicht 2.Dg8? Dd2!) Db2 3.D:h7 4.D:b7(h1)#. Schwarzer Turton genutzt als Seeberger-Einsperrung. NL: 1.Ted6 (droht 2.Dg8 und Dd7) Db2 2.De6 Db5 3.Dg8. Das einzigemale eingesandte 1.Tb6 scheidet an Df8 2.D:f8 Ld4! (3.Dd6 L:e3) - 2 Punkte.

Für die Angabe jeder Autorlösung war ein Punkt vorgesehen. Die Einsendung einer bei bester schwarzer Verteidigung scheiternden Autorlösung ohne Angabe der Widerlegung ist aber eine Fehlleistung, für die nicht gut ein Punkt gegeben werden kann. So wurden bei Nr.16 und 19 Punkte nur dann gutgeschrieben, wenn mit der Lösungsabsicht gleichzeitig die Widerlegung angegeben wurde. Für Nebenlösungen gab es je 1 Punkt bei Nr.16, 17, 18 (nur von 2 Einsendern gefunden!), 21 und 23. Das sind im Höchstfalle zusammen 13 Punkte, die von keinem Teilnehmer erreicht wurden.

Beste Löser und Gewinner der vergoldeten Armbanduhr ist Charles Wermelinger, Mülhausen (Elsaß) mit 12 Punkten (nur bei Nr.18 einen Punkt ausgelassen). Es folgen Z.Maslar (Köln) und Karl-Dieter Schulz (Beuel) mit je 11 Punkten vor Friedrich Burchard (Hüttenal-Weidenau), Richard Förster (Neuß), R.M.Kofmann (Moskau) und Wolfgang Seeler (Sehnde) mit je 10 Punkten. Für die restlichen 3 Preise bewerben sich mit je 9 Punkten: P.ten Cate (Rotterdam), Paul Felkel (Stuttgart), Josef Haas (Stuttgart), Hans Hadan (Berlin), R.Loewe (Niederwürschnitz), Ernst Schulz (Glinde) und Klaus Weisert (Sondelfingen).

Der Preisentscheid wird gültig, wenn innerhalb von sechs Wochen nach Erscheinen dieses Heftes keine berechtigten Einwände erhoben werden. Allen Teilnehmern sei für das gezeigte Interesse und nochmals Herrn Ott für die finanzielle Ausstattung vielmals gedankt.

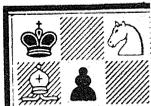
Berichtigte Fassungen der inkorrekten Brunner-Probleme werden in einem neuen Problembuch gebracht, das demnächst unter dem Titel „Alpine Chess II“ in der Schweiz herauskommt. Nach Erscheinen wird über dieses Buch in der „Schwalbe“ berichtet.

Hamburg, Februar 1967

*Hans Müller*

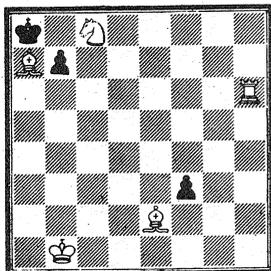
Karl Junker, Neuenrade:

## Drei Verfasser – ein Thema



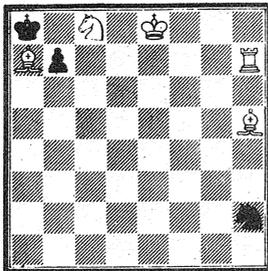
Mit diesem Schema ist auch das Thema gegeben; es läßt sich aus dem Stellungsbild ablesen: Ein Springer matt, wenn der Läufer gedeckt ist und ein Matt mit einem Läufer (oder einer Dame) auf der weißen Schräge, wenn der schwarze Bauer zieht oder den Opferstein auf a6 schlägt, dazu noch das L-Matt auf b7 oder ein T-Matt auf b8.

(I) Dr. W. Speckmann  
Berliner Morgenpost 1958



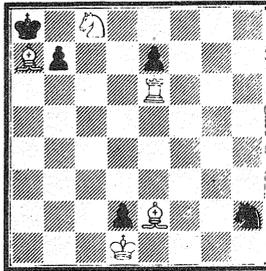
2# a) Bild b) T → h7

(II) Dr. W. Speckmann  
Dt. Schachzeitung 1956, 3. Preis



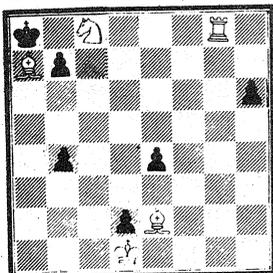
3#, 2 Lösungen

(III) Dr. W. Speckmann  
Dt. Schachzeitung 1961



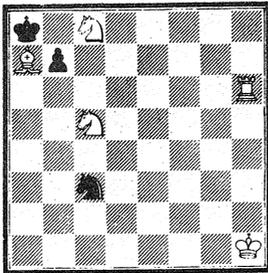
3#

(IV) Dr. W. Speckmann  
Gesch. Sach 1958, spez. e. Erw.



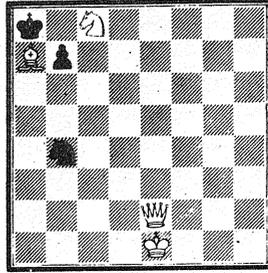
4#

(V) Karl Junker  
Urdruck



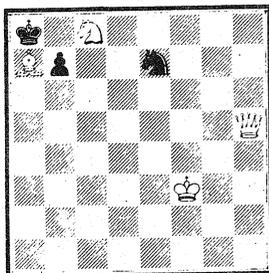
3#

(VI) Josef Breuer  
DIE WELT 1951



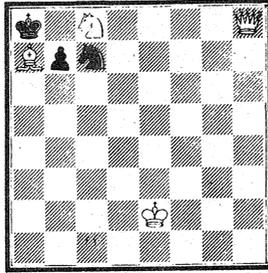
3#

(VII) Josef Breuer  
Schweiz. Arb. Schach-Journal  
1954, 2. ehr. Erw.



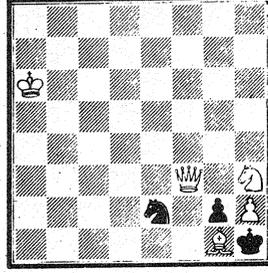
3#

(VIII) Karl Junker  
Neue Zürcher Zeitung 1966



3#

(IX) Karl Junker  
Zürcher Woche 1966



3#

Nr.I-IV variieren den Gedanken, die Opferzüge des wT und des wL nebeneinander in einer Aufgabe darzustellen: Nr.I zeigt in einem Duett je 2 Modellmatts nach den Opferzügen nach a6. Nr.II bringt in Zweispännerform je 2 Hinzüge der Opferfiguren übers Eck. In Nr.III werden in Zugwechselform die beiden Opfer auf Satz und Spiel verteilt. Mit der Aufgabe IV ist es Dr.Speckmann geglückt, das Thema durch eine logische Vorbereitungskombination zu vertiefen. Das Probespiel 1.Tg6 b3 2.Ta6 b:a6 zeigt, daß zur Öffnung der Diagonale h1-a8 erst der Be4 vorgelenkt werden muß. Setzt man im Probespiel mit 2.Tb6 fort, so wiederholt sich nochmals das zweifache Opfer auf a6 (Drohung La6) und auf 2. - c3 3.Ta6; aber 2. - b2! Sehr fein!

Aufgabe V verzichtet auf den zweiten weißen Läufer zugunsten eines 2. Springers; wodurch das Diagonalmatt ausfällt. Wechselnder Turmeinsatz im 2. Zuge.

Josef Breuer hat unter den 3 Komponisten zuerst zu dem Schema gegriffen und in Problem VI zusätzlich nur die Dame aufgestellt. Drei Schlüsselszüge stehen zur Wahl; farbiger Ablauf; das Blockmatt ist im Gegensatz zu V rein. Gefällt mir noch besser als das nächste mit Turnierehren bedachte Stück Nr.VII, in dem neben dem zweiten Zug des Hauptspiels auch das reizende Matt nach S:c8 hervorzuheben ist.

Nr.VIII nutzt das Schema für eine Beugung aus; die Dame kommt erst mit Verzögerung auf das Feld, von dem aus sie den Zugzwang auslöst.

Nr.IX bringt die noch fehlende Variante zum Block auf g1. Die Dualfreiheit nach Zügen des schwarzen Springers erfordert den weißen Bauern.

Die Bühne war klein; aber die drei Autoren haben die wenigen Akteure immer ein wenig anders eingesetzt. Vielleicht gibt es noch ältere Spielpläne; vielleicht findet der freundliche Leser eine neue Abwandlung. Auch in der Probleküche gibt die Auswahl der Gewürze einem nach Rezept verfertigten Gericht neuen Geschmack. Jeder kocht anders.

**Lösungen:** Ia: 1.Ta6; Ib: 1.La6. - II: 1.Le2 und 1.Th6. - III: Satz 1. - Sf3 2.Ta6; Spiel 1.T:e7 2.La6. - IV: 1.Tg7 (dr. 2.La6) e3 2.Tg6 nebst 3.Ta6. - V: 1.Sa6 Sb5/Sd5 2.Th7/Tb6. - VI: 1.Dd1/Dc4? Sd5/Sc6! 1.Dd2 Sd5/Sc6 2.Da2/Dd6. - VII: 1.Da5 S:c8/Sd5 2.Lb6+/Da2. - VIII: 1.Da1? Sd5! 1.De5! Sa6 2.Da1. - IX: 1.Kb7! S:g1/Sf4/S - 2.Sf2+/Dd1/Sf4.

## Einiges über Märchenfiguren (II)

Einführende Gedanken von Jean Oudot und Dr. Hans Selb

Zunächst zum 1. Teil (in Schwalbenheft 16/17, April/Mai 1966, Seite 310-313) noch 2 Nachträge:

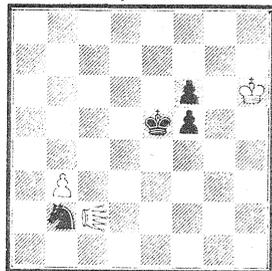
- a) Den Terror (Kombination von D und S) bezeichnet man in Frankreich als Amazone.\* Dieser Ausdruck ist nicht nur weit liebenswürdiger, sondern auch treffender (Dame auf Pferd, während Terror „Schrecken“ bedeutet). Es ist daher zu empfehlen, sich auch bei uns dieses Namens zu bedienen, um so mehr, als er auch noch in manchen anderen Ländern geläufig ist. Nr.(I) zeigt in anschaulicher Weise die Möglichkeiten von Amazonenmatts. Da für Amazonen genau wie für Paos, Leos, Lions, Heuschrecken und vieles sonstige „Märchengetier“ keine eindeutigen Figurentypen gebräuchlich sind, werden die verwendeten Märchenfiguren jeweils unter dem Diagramm angegeben.
- b) Ein instruktives Beispiel für die Wirkungsweise von Paos ist Nr.(II). Ein beliebiger Zug des Pf4 pariert die Drohung 2.Sg3# durch Antiblock. Nach 1. - Pf3 ist weder g3 gedeckt noch der wK angegriffen, da der Pao ja nur schlagen darf, wenn ein beliebiger Stein zwischen ihm und dem Schlagobjekt steht. Stattdessen ist aber f3 für Pa3 geblockt, so daß 2.Pa4# erfolgen kann (nicht 2.Sc3+ P:c3+!). Nach 1. - Pf5 ist f5 blockiert, so daß die wD frei ist für 2.D:b7# (nicht 2.Dd5+ P:d5!). Nach 1. - Ph4 (kein +) hat der Pao sich selbst ausmanövriert, daher 2.Dg4#. Auch die Parade 1. - c:f2! mit 2.Sc3# ist von Interesse.

Nun aber zu neuen Ufern! Nr.(III) und (IV) führen Leos vor. Der von T.R.Dawson erdachte Leo ist nichts anderes als eine Kombination von Pao und Vao. Er zieht also

\*) Vgl. hierzu „Feenschach“ Blatt 527, VII-VIII 1963, unter „Bemerkungen und Berichtigungen“ zu Nr. 5991 von Jean Oudot, die unter Zuhilfenahme von Kamelen und einem Zebra einen großartigen Task von 18 Amazonenmatts bietet.

**(I) Dr. Adriano Chicco**

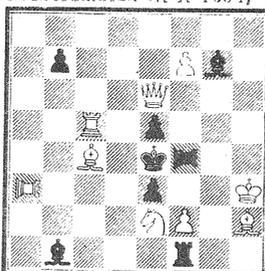
Il libro completo 1959



2# Amazone c2 (3-4)

**(II) Pierre Montréal & J. Oudot**

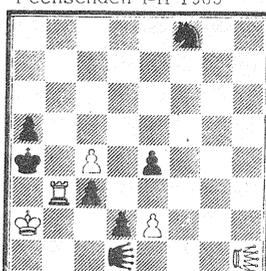
Problèmeblatt IX-X 1964, Vers.



2# Paos a3, f4 (9-8)

**(III) Jean Oudot**

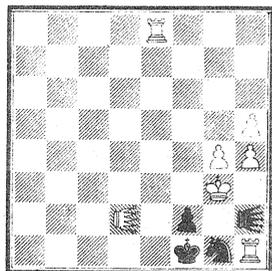
Feenschach I-II 1965



2# Leos h1, d1 (5-7)

**(IV) Jean Oudot**

Urdruck

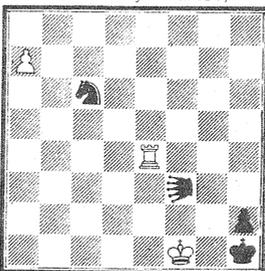


2# Leos d2, h2 (7-4)

**(V) Jean Oudot**

Europe Echecs X 1964

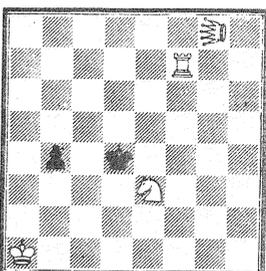
(C. Jimenos gewidmet)



2# Lion f3 (3-4)

**(VI) C. Gassiot**

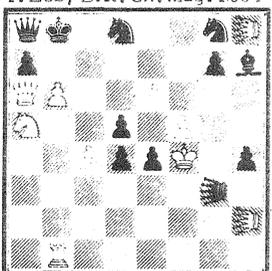
Europe Echecs XI 1965



h2# Lion g8 (4-2)  
a) Diag. b) Lion g8 nach c8

**(VII) Fernand Calvet  
und Jean Oudot**

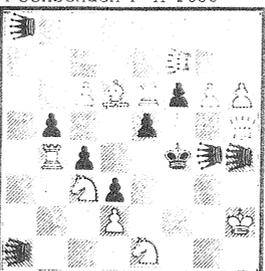
1. Lob, Brit. Ch. Mag. 1964



2# Lions h2, h8, g3 (10-12)

**(VIII) Pierre Montréal**

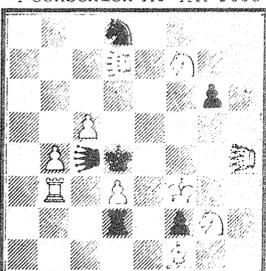
Feenschach I-II 1965



2# Lions f7, a1, a8, g4, h4 (13-10)

**(IX) Jean Oudot**

Feenschach XI-XII 1963



2# Heuschrecken d7, h4, c4 (10-6)

wie D (= T+L), benötigt aber einen beliebigen Sprungstein, um schlagen oder schachbieten zu können, und beherrscht wie Pao und Vao alle Felder hinter dem Sprungstein, vorausgesetzt, daß ein Schlagobjekt vorhanden ist. Das Zugzwangstück (Nr. III), bei dem der Leoh1 im Verlauf der Lösung die restlichen 3 Brettecken aufsucht, eignet sich wohl gut zur Einführung. Wenn auf 1. Leo h8 der Leo d1 beliebig zieht, gibt er die Deckung von d4 auf, so daß 2. Leo d4# möglich ist. Verteidigt er sich aber gegen dieses Matt mit 1. - Leo a1, so wird er zum Schlagobjekt für Leo h8, also 2. Leo :a1#. Züge anderer schwarzer Steine führen zu Selbstschädigungen durch Linienöffnungen zu Gunsten des Leo h8. Komplizierter ist Nr. (IV) angelegt. 1. Leo f4+ scheidet an Leo :f4. Der weiße Leo hat verschiedene Verführungen mit Mattdrohung auf der f-Linie: 1. Leo d4? (dr. 2. Leo f6#) Leo g2! 2. Leo f4(6)+ Leo f3! oder 1. Leo c3? (dr. 2. Leo f3(6)#) Leo h5! 2. Leo f3(6)+ Leo :f3 (Leo f5)! oder 1. Leo d3? (dr. 2. Leo f3(5)+) Leo h3! 2. Leo f3(5)+ Leo :f3(5)! Sie scheitern einheitlich an Gegenzügen des schwarzen Leo. In der

Lösung 1. Leo d5! mit der dreifachen Drohung 2. Leo f3(5,7)# tauchen die Paraden der Verführungen wieder auf zur Differenzierung der Drohmatts: 1. - Leo g2/h5/h3 2. Leo f3/f5/f7#. Die Aufgabe zeigt also das Fleckthema mit Verführungen.

Nr.V bis VIII machen mit Lions bekannt. Der Lion ist ein „verlängerter“ Grashüpfer, d.h. er braucht auf jeden Fall einen Sprungstein und beherrscht sämtliche hinter dem Sprungstein gelegenen Felder ohne Rücksicht darauf, ob ein Schlagobjekt vorhanden ist oder nicht. Wie der Grashüpfer zieht und schlägt der Lion in Damenrichtung, und wie jener ist er gleichsam Slave seines Sprungsteins. Unterbricht man die Linie zu dem Sprungstein oder läßt man diesen ziehen, so wird der Lion unter Umständen zugunfähig. Außerdem ist zu beachten, daß ein Lion die hinter seinem Sprungstein gelegenen Felder nach Ausführung seines Zuges nicht mehr beherrscht. Nr.V mag zur Erläuterung dienen. In der Diagrammstellung kann der Lion f3 nur nach d5 hüpfen. Nähme man das Hindernis Sc6 vom Brett, so könnte er auch nach c6, b7 oder a8 springen. Der Schlüssel 1.a8 Lion! (Zugzwang) baut eine Lion-Batterie auf, die nach den Zügen 1. - Sb4/Sd4/Se5/Se7 mit 2.T:b4/T:d4/T:e5/T:e7# in Aktion treten kann, weil der Lion f3 durch den Wegzug von Sc6 und Te4 zugunfähig geworden ist. Auf 1. - Sa5/Sa7 folgt 2.Lion a1#, auf 1. - Sb8/Sd8 2.Lion h8# und auf 1. - Lion d5 2.Lion d5#. Die hübsche Nr.VI ist nun wohl ohne besonderen Kommentar verständlich. Nr.VII weist einen mit orthodoxen Figuren nicht darstellbaren Rekord auf: 8 verschiedene Batteriematts durch Abzüge des wK in einer Lion-K-Batterie (6 ist der Rekord im orthodoxen Bereich). Von besonderem Interesse sind die beiden arteigenen Varianten 1. - Lion e5 (der schwarze Lion zieht also auf seiner Fesselungslinie) 2.K:e5# und 1. - h3 2.K:g3#, doch haben auch die Varianten 1. - d3/e3/g5+g6 2.Ke3/Kf3/Kg4/Kg5# ihren Reiz, weil die schwarzen Bauern, die im 1.Zug gezogen haben, jeweils ein Ausbrechen des Lion g3 auf der 3.Reihe bzw. auf der g-Linie verhindern. Während Nr.VII mit Zugzwang arbeitet, ist Nr.VIII ein Drohproblem. Nach 1.Kh3 droht 2.D:g4#. Schwarz kann sich durch Wegzug des Lion g4 verteidigen: 1. - Lion g7 (g8) 2.Sd3#. Auf die fortgesetzten Verteidigungen 1. - Lion g4! bzw. 1. - Lion e4! kann Weiß die Verstellung des Lion a1 bzw. des Lion a8 mit 2.L:e5# bzw. 2.Sg2# nutzen. Auf 1. - Lion:e6+ setzt Lion f7 matt durch Abzug der Batterie: 2.f:e6#. Mit dem Lion läßt sich also, wie man sieht, schon allerlei anfangen. Wer ein besonders schwieriges und interessantes Lion-Problem untersuchen möchte, der möge sich mit der Nr.6448 von Jean Oudot in „Feenschach“ Blatt 533, IX-X 1963, beschäftigen.

Zum Abschluß sei noch eine viel seltsamere Märchenfigur vorgestellt, die in das Schachspiel den Geist des Damespiels einführt. Es ist die Heuschrecke, eine Verwandte des Grashüpfers. Sie benötigt wie dieser einen Sprungstein, um ziehen zu können, aber es muß ein gegnerischer Sprungstein sein, und besetzt, in Damenrichtung springend, unter Wegnahme des Sprungsteins das hinter diesem liegende Feld, sofern dieses frei ist. Andernfalls darf sie nicht ziehen, denn sonst könnte sie ja mit 1 Zug 2 feindliche Steine beseitigen. Die merkwürdigen Fähigkeiten von Heuschrecken demonstriert Nr.IX. So ist z. B. in der Diagrammstellung H(Heuschrecke)c4 von Hh4 gefesselt, da bei einem Wegzug von Hc4 die Hh4 nach c4 hüpfen und dabei den sK schlagen kann. Der sT muß das Feld d3 bewachen, um das Batteriematt(!) 2.d:c4# (durch Hd7) zu verhindern. Durch den Schlüssel 1.Sf4! wird Hc4 entfesselt. Diese darf aber nun nicht nach e2 springen, weil durch das Schlagen des Bd3 der sK im Schach der Hd7 stünde. Daher 1. - H:(auf b3)a2 2.Sd5# (durch Hh4!), nicht etwa 2.Se2 K:d3!, weil 3.Hd2 wegen Td2 nicht möglich ist. Dann 1. - H:(auf b4)a4 2.Se6#. Weiter 1. - H:(auf c5)c6+ 2.Sg3#, nicht etwa 2.Sd5 He4! Schließlich 1. - H:(auf f7)g8 2.S:g6#. Wer sich für andere Aufgaben mit Heuschrecken interessiert, kann solche z. B. in „Feenschach“ Blatt 538, XI-XII 1963, finden.

Natürlich gibt es noch viele sonstige Märchenfiguren, mit denen man interessante Aufgaben komponieren kann, wie etwa Fers, Wesir, Alfil und Dabbaba. Dem Tüchtigen steht also ein weites Betätigungsfeld offen.

Und nun danken wir noch einmal sehr herzlich unserem lieben Freund und Mitarbeiter Jean Oudot, der nicht nur das gesamte Illustrationsmaterial ausgewählt, sondern auch einen Spezialaufsatz mit dem Titel SA MAGESTÉ LE LION beigesteuert hat.

Mannheim, im Januar 1967

Lösungen: (I): 1.b4 (Zugzwang) - (II): 1.Dd7 (droht 2.Sg3#) - (III): 1.Leo h8 (Zugzwang) - (IV): 1.Leo d4/Leo c3/Leo d3? Leo g2/Leo:h5/Leo h3! Daher 1.Leo d5! - (V): 1.a8 Leo (Zugzwang) - (VI): a) 1.Ke5 Lion b3 2.Ke6 Sc4# b) 1.Kd3 Td7- 2.Kc3 Lion g3# - (VII): 1.b7 (Zugz.) - (VIII): 1.Kh3 (droht 2.D:g4#) - (IX): 1.Sf4 (Zugzwang).

*Dr. Gernot Kallb*

# URDRUCKE

April 1967, Nr. 2429 - 2459

**Lösungen 7 Wochen, gerechnet vom Zustellungstag des Heftes (Poststempel) an:**  
*Friedrich Burchard, 5930 Hüttental-Weidenau, Hans-Holbeinstraße 1.*

**Zweizüger Bearbeiter:** *Karlheinz Ahlheim, 6800 Mannheim, Friedrichsring 32.*  
**Richter der Halbjahrsturniere 1967:** *Jacques Savournin, Frankreich.*

Weitere Restriktionen sind notwendig geworden. Hoffentlich wird der Markt durch diese Maßnahme wieder belebt. Denn mit der heutigen Serie sind wir total ausverkauft, von einem guten Dutzend Sternfluchtminiaturen abgesehen, die – offen gesagt – unterdessen hoffnungslos anachronistisch sind. Ich werde in dieser Spalte bestenfalls noch zwei davon bringen, es sei denn, daß mir ein Übermensch eine Rekorddarstellung mit den beiden Königen allein ins Haus schickt. Es gibt ja schließlich noch andere darstellungswürdige Themen. Und gerade die jungen Komponisten sollten ihre Weiterbildungschancen nicht allzu leichtfertig in einer frustrierten Miniaturenquälerei verzetteln.

Zu den Udrucken ist im Grunde nicht allzu viel zu sagen. Sie gehören vermutlich nicht gerade zur Meisterklasse. Der sehr ökonomisch und halbsbrecherisch gebaute Meredith von „Uncle Sam“ wäre ja an sich recht bemerkenswert, wenn... und wenn andererseits... Zu Nr. 2431 gibt es einen bedeutsamen Vorläufer (wenn auch sicher keinen eigentlichen Vorgänger), der die konzipierte virtuelle Thematik in Vierfachsetzung und in ornamentaler Reinheit zeigt. Die Nrn. 2434 und 2435 mögen sich die Löser bitte einmal sehr genau ansehen. Das erstere, weil es bei aller Nacktheit und Kärglichkeit des Lösungsspiels in den Widerlegungen der Verführungen einen bestimmten, sehr versteckten Effekt aufweist. Das letztere wegen des möglicherweise neuartigen Übergangs zwischen Satzspiel und Lösung. Was neben dem rein Inhaltlichen zu den beiden Versionen von Lipton zu sagen ist (Der Autor bittet um kritische Stellungnahme, welche Version und warum vorzuziehen sei.), lese man – und darum bittet der Sachbearbeiter auch den Preisrichter für 1966 – unter der Rubrik „Bemerkungen und Berichtigungen“ nach.

**Drei- und Mehrzüger Bearbeiter:** *B. Schauer, 5270 Gummersbach, Marktstr. 8.*  
**Richter der Informalturniere 1967:** *Prof. Dr. Erich Zepler*

Die Zusammenstellung dieser Serie verursachte dem Sachbearbeiter einige Gewissensbisse. Denn die Stücke 2440, 2442 und 2444 sind von ihren Autoren in ähnlicher Gestalt schon in anderen Problemspalten gezeigt worden. Ist ihre neuerliche Veröffentlichung also gerechtfertigt oder nicht? Unbeschwert von jeglicher juristischer Sachkenntnis hat der Sachbearbeiter die Frage bejaht, da es nach seiner schlichten Meinung nicht verboten sein kann, eigene Schemata in mehreren Darstellungen zu verwenden, sei es, um die voraufgegangene Arbeit zu verfeinern oder um einen anderen Inhalt zu bringen. – Nr. 2438 verbindet der Autor mit der Frage an die Löser, ob sie den in einer Variante in Kauf nehmen wollen oder die Versetzung des wTg8 nach g7 für richtig halten, womit der Dual, gleichzeitig aber auch eine Variante wegfällt, auf die der Autor Wert legt. – Mit Nr. 2439 stellt sich ein „noch völlig mit Preisen, ehrenden Erwähnungen und Loben unbelasteter, zumeist nur als Löser sich beschäftigender“ Problemfreund vor. Nun, was nicht ist, kann noch werden! In Nr. 2441 gibt es ein wunderbares, dem Schwarzen unzugängliches Mattfeld. Um es zu nutzen, müßte sich Weiß zweimal in große Gefahr begeben. – Nr. 2443 zeigt nicht die seltsamen Wege, die die Liebe zu gehen imstande ist, sondern die weiten Reisen der weißen Herrin. – Den gleichen Gefahren wie in Nr. 2441 sieht sich Weiß in Nr. 2445 ausgesetzt. – In Nr. 2446 wird's politisch: Wie setzt man sich gegen eine starke Opposition durch?

**Märchenschach Bearbeiter:** *Theodor Stuedel, 8016 Feldkirchen, Danziger Str. 4.*  
**Richter der Jahresturniere 1967:** *Eeltje Visserman, Den Haag.*

Zu den Udrucken dieses Heftes: Der Sachbearbeiter dankt herzlich für die Widmung der Nr. 2449; er konnte in seiner Sammlung nur ein Beispiel mit schwarzer Vierfach-Umwandlung im Reflexpatt (zur Allumwandlung fehlt die G-Umwandlung!) finden: T.R.Dawson, „Fairy Chess Review“ 1940, Lob: Ka2 Gf1 - Kc1 Bb5 c2 c3 c4 d2; Reflexpatt in 2 Zügen\* 1. - Kd1/b4 2. Gc1/Gb1 d:c1D/c:b1T patt, 1. Kal Kd1/b4 2. Gc1/Gb1 d:c1S/c:b1L patt. – 2450 und 2452 wird unseren Hilfsmattfreunden besonders gefallen. Bei dem von Dr. G.J. Sontag erfundenen Mehrfachkönig (Rex multiplex, vergl.

dazu die Ausführungen des Erfinders im Juli-Heft 1965 der ‚Schwalbe‘, Seite 120) in der Aufgabe 2455 gelten folgende Regeln: Weiße und schwarze Bauern können außer in D, T, L und S auch in beliebiger Zahl in Könige umgewandelt werden. Die Problemforderung erstreckt sich stets auf sämtliche Könige der betroffenen Partei. In Matt-(Selbstmatt-, Hilfsmatt-) Aufgaben muß die Mattsetzung sämtlicher Könige gleichzeitig erfolgen. Züge, in denen zwei oder mehreren Königen Schach geboten wird, sind nur dann zulässig, wenn diese Schachgebote durch einen Zufariert werden können. In der vorliegenden Aufgabe tritt der Mehrfachkönig allerdings nur als ‚Rand‘-Erscheinung auf.

Für unsere Anfänger: Im Selbstmatt (s#) beginnt Weiß und zwingt Schwarz, ihn (den Weißen) gegen den Willen von Schwarz mattzusetzen. Diese Märchenschachart ist merkwürdigerweise fast so alt wie die orthodoxe Mattforderung, also keineswegs eine pervertierte Erfindung von Märchenschachspezialisten! Viel jünger ist das Hilfsmatt (h#), das etwas über hundert Jahre alt ist: Hier beginnt Schwarz und hilft dabei, daß ihn Weiß mattsetzen kann. Ein Hilfsmatt in n Zügen besteht also aus n schwarzen und n weißen Zügen. Wichtig und dem Anfänger nicht immer einleuchtend ist die Tatsache, daß die Mattstellung legal sein muß, der schwarze König somit beispielsweise keine Fluchtfelder haben darf. Auch bei Märchenschachforderungen gelten, wenn es nicht ausdrücklich anders bestimmt wird, die Regeln des orthodoxen Schachs, d.h. im s# und h# müssen Schachgebote in entsprechender Weise pariert werden und Könige dürfen auch hier nicht freiwillig ins Schach ziehen! Wer noch mehr wissen will, schaue in die Anfänger-Rubrik des letzten Heftes (Seite 488).

**Am Rande des Schachbretts (Bearbeiter: Dr. Karl Fabel, 8031 Eichenau, Bergstr. 3) Richter des Informaltourniers 1967: Friedrich Burchard.**

ASMD konzentriert sich zur Zeit auf die verschiedenartigsten Konstruktionsthemen. Ein Aufsatz von N. Petrovič, der alle neuen Rekorde dieser Art zusammenfaßt, ist zu erwarten. — JGM's Aufgabe ist kein Urdruck. Sie erschien anläßlich der Lösungsbesprechung einer anderen Stellung des gleichen Autors und erhielt nicht einmal eine Nummer. Weder der Verfasser noch der Problemredakteur des BCM waren sich der Tatsache bewußt, daß sie das erste Beispiel einer fünffachen partiellen Retroanalyse veröffentlicht hatten! — Warum unser junger russischer Mitarbeiter das Mattsetzen den schwarzen Steinen und nicht, wie üblich, den weißen Figuren überläßt, ist mir nicht klar geworden. Ich hatte meine liebe Not, den 3 Seiten langen Brief von AI zu übersetzen. Die Analyse ist nicht einfach.

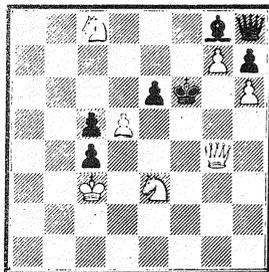
**Bemerkungen und Berichtigungen:**

Die Zweitfassung Nr.2230a von M.L. (S.441) ist nl. durch 1.D:e4 (mitgeteilt von DrHS) Das Hilfspatt in 3 Zügen von Dr.W.M. (H.7, S.105 Nr.24) ist nebenlöslich durch 1.Sf7 Tf8 2.Sd8 e:d8T 3.Ke7 K:f5 patt (mitgeteilt von C.E.Kemp).

Nr.2267 (Aug./Sept.1966) wird vom Verfasser Ferd.Metzenauer wie folgt verbessert: sBa7 nach c7, wTd6 nach h6, wBh4 statt sBh4.

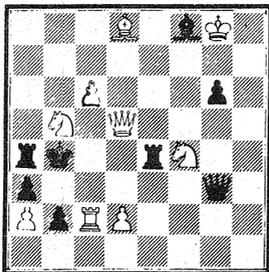
Die im Oktoberheft 1966 unter der Nr.2286 von Michael Lipton abgedruckte Aufgabe wird hiermit vom Autor aus dem Jahresturnier 1966 zurückgezogen. Versehentlich wurde von zwei eingesandten Themaversionen nur die Zwillingversion, und auch diese nur unvollständig, abgedruckt. Beide Versionen erscheinen in der heutigen Serie als Urdrucke und nehmen somit in der vom Autor gewünschten Form am I. Halbjahresturnier 1967 teil.

**2429 Willi Krämer**  
Essen



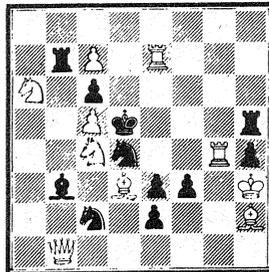
2# (7-7)

**2430 T.H.Amirow**  
UdSSR



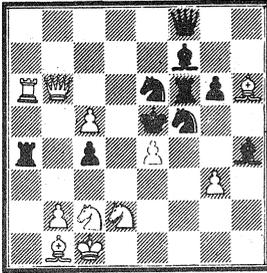
2# (9-8)

**2431 Erwin Groß**  
Gaustadt



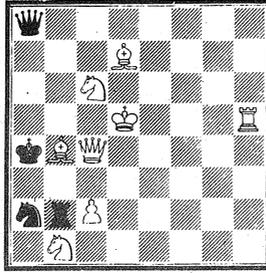
2# (10-11)

2432 G. C. Quack  
England



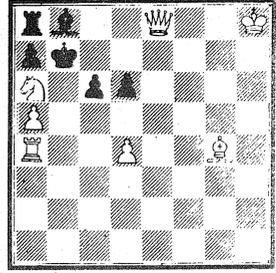
2# (11-10)

2433 Julius Buchwald  
USA



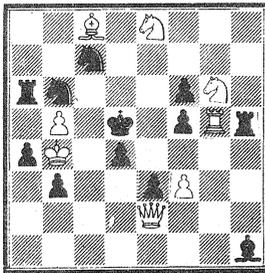
2# (8-4)

2434 David Hjelle  
Norwegen



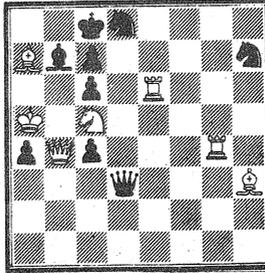
2# (8-6)

2435 E. A. Wirtanen  
Finnland



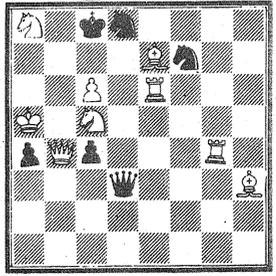
2# (8-12)

2436 Michael Lipton  
Version I England



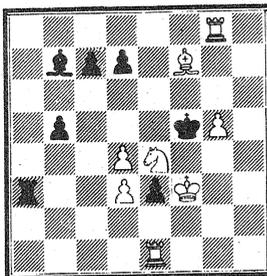
2# (7-9)

2437 Michael Lipton  
Version II England



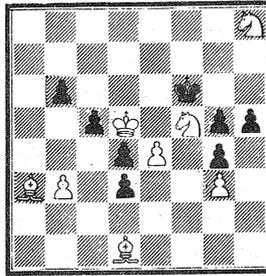
2# a) Diag. b) Le7 nach g5

2438 Gino F. von Moellwitz  
Lohrhaupten



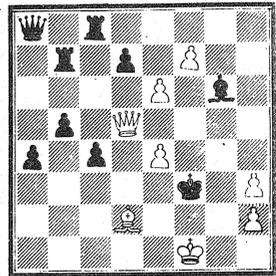
3# (8-7)

2439 Eduard Kreuz  
München



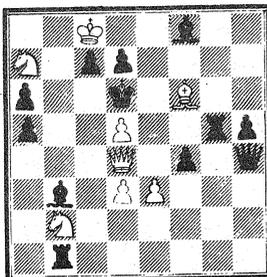
3# (8-8)

2440 Dr. Karl Fabel  
Eichenau



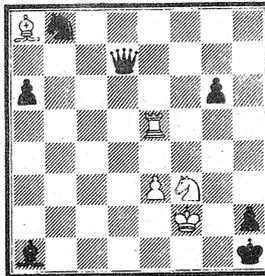
3# (8-9)

2441 Michael Keller  
Geldern/NdRh.



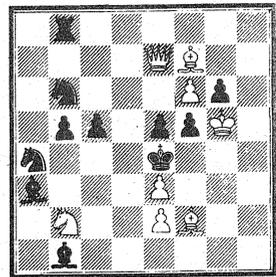
3# (9-12)

2442 Dr. Ado Kraemer, Berlin  
Dr. Erich Zepier gewidmet



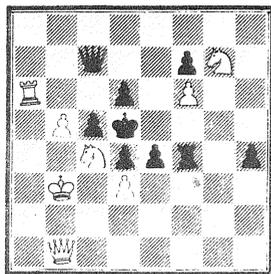
4# (5-7)

2443 Hugo Pfefferkorn  
Österreich



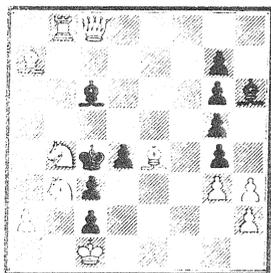
4# (8-11)

2444 **Hermann Lücke**  
Hannover



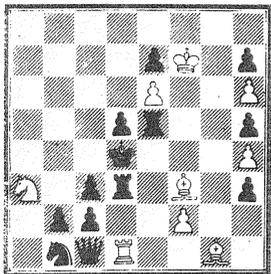
5# (8-9)

2447 **Erik Wennick**  
Hälsingborg/Schweden



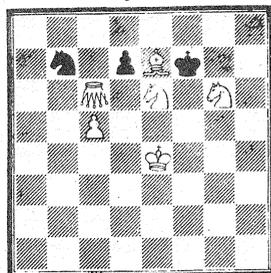
s3# (11-10)

2450 **P. Fastosky**  
Mendoza/Argentinien



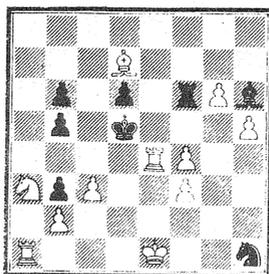
h2#\* (9-13)

2453 **Bernhard Rehm**  
Stuttgart



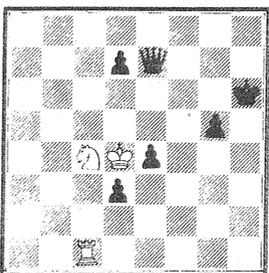
h2#\* (6-3)

2445 **J. Wladimirow & L. Loschinski**  
UdSSR



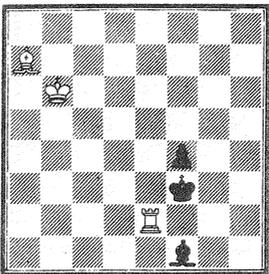
5# (11-8)

2448 **Jan Kubecka**  
Ostrava-Hraburka/CSSR



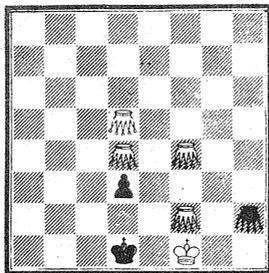
s5#, Längstzüger (3-6)

2451 **Philipp Herd**  
St. Ilgen



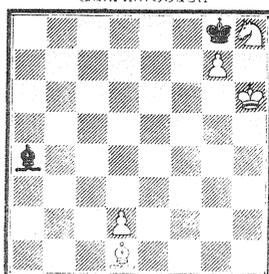
h3#\* (3-3)

2454 **E.A. Wirtanen**  
Helsinki



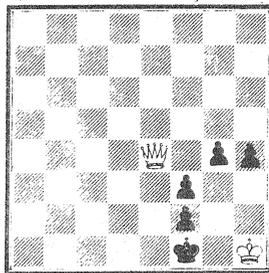
h2# (5-3)  
a) Diagramm, b) sGh2 nach h6  
c) sGh2 nach d8

2446 **Bernhard Schauer**  
Gummersbach



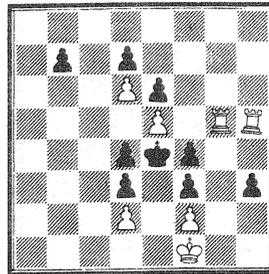
9# (5-2)

2449 **Dr. Kurt Smuiders**  
Mortsel/Belgien  
(Theodor Steudel gewidmet)



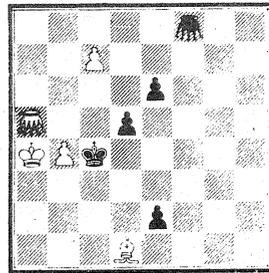
Reflexpatt in 2 Zügen (2-5)  
a) Diagramm, b) Bf3 nach e2,  
c) ferner Bh4 nach h3

2452 **G. Bakcsi**, Budapest



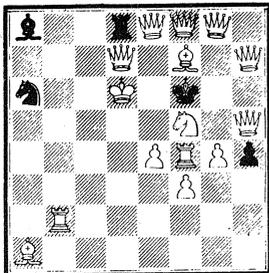
h4# (7-9)

2455 **Fritz Hoffmann**  
Weißenfels



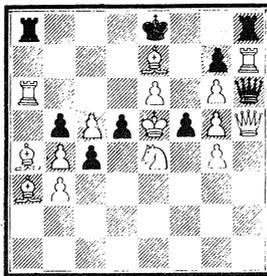
h2# Mehrfachkönig (5-5)  
a) Diagramm, b) sK nach e8,  
c) sK nach c1

2456 **A.S.M.Dickins**  
Kew Gardens/England



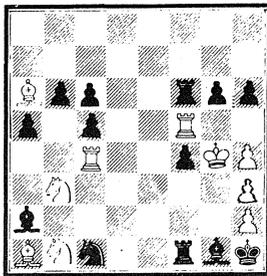
Weiß am Zuge muß (15-5)  
mattsetzen. Wieviele ver-  
schiedene Mattzüge sind möglich? Wer überbietet  
diesen Rekord? (Legale Stellung mit Umwandlungssteinen.)

2457 **J.G.Mauldon**, Oxford  
British Chess Magazine, VI. 1966



Matt in 3 Zügen (15-9)

2458 **Albert Iwanow**  
Kischinew/UdSSR



Der vorletzte (10-13)  
schwarze Zug war d7:c6.  
Schwarz nimmt den letzten  
Zug zurück und setzt in 1  
Zuge matt.

2459 **A.S.M.Dickins**, Kew Gardens/England

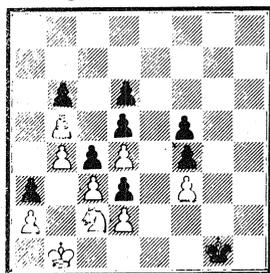
Konstruktionsaufgabe: Man konstruiere eine legale Stellung mit allen 32 Steinen, in der Weiß am Zuge schachbieten muß. Anzustreben sind wenigstens 28 schachbieten-  
de Züge

## DIE STUDIE

Bearbeiter: Dr. H. Staudte, 5320 Bad Godesberg, Schubertstraße 3.

Studie 113

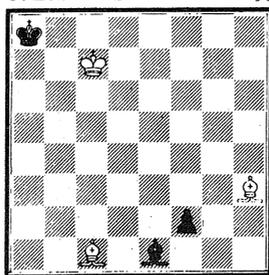
**O. Nerong**, Hamburg  
Urdruck



Remis (9-9)

Studie 114

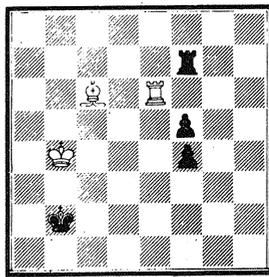
**H. Niemierski**, Kirchhellen  
3. Lob Samuel-Isenegger-Gedenkturnier 1966



Gewinn (3-3)

Studie 115

**H.M.Lommer**, Valencia  
1. Lob



Gewinn (3-4)

Nr.113 ist nicht eben schwer zu bewältigen, denn die Möglichkeiten, die dem Weißen zu Gebote stehen, bestehen eigentlich nur in den beiden Springerzügen nach a3 und e1. Welcher davon ist es? - Der Verfasser der Nr.114 war uns bisher ganz unbekannt; aber man sieht an dieser durchaus originellen Komposition, daß es keineswegs einer besonderen „Expertenschaft“ bedarf, um eine vollwertige Studie zu schaffen. Warum ist 1.Le3 nicht die Lösung, sondern eine Verführung? - H.M.Lommer, der in Spanien lebende englische Komponist - er ist auch als Verfasser von Mattaufgaben rühmlich bekannt - hat in der Nr.115 einen zwar bekannten, aber doch immer wieder erfreuenden Vorwurf mit leichter Hand auf's Brett gezaubert. Es geht um die Aufstellung einer Batterie; - wobei sich indessen nach 1.Ld5? herausstellen würde, daß sie nach der falschen Richtung schießt.

**Lösung zu Studie 110 (Voit)**

Turmzüge auf der 7. Reihe scheitern: 1.Td7+? Kc6 2.Td2 a2 3.T:a2 L:a2 4.e7 Kd7, oder 1.Th7? a2 2.Th1 Ld4+ 3.Kf7 Kd6. Auch 1.e7? ist verfehlt: 1.- a2 2.e8D (oder 2.Ta7 L:a7 3.e8D a1D+) 2.- a1D+ 3.Kg5 (noch am besten.) 3.- Dg1+ 4.Kf6 Df2+ 5.Kg5 Le3+ 6.Kg6 Lc2+ und Schwarz gewinnt.

Deshalb geht nur 1.T:b3! a2 2.Td3+! Ld4+(!) 3.T:d4+! K:d4 4.e7. Jetzt möglich, da die Schräge a1/f6 gesperrt ist. 4.- a1D 5.e8D, Remis.

### Lösung zu Studie 111 (Klinkow)

Die Züge 1.Ta1 Lf4 + 2.Kh5(!) c1D 3.T:c1 L:c1 4.g8D e1D, die die Einleitung dieser Studie bilden, sind natürlich recht partie-, also nicht besonders „studiengemäß“. Aber nach 5.Dg6 + Kf4 (der Be5 darf wegen Damenverlusts nicht geschlagen werden) 6.Sd5 + Kf3 7.Dg4 + Kf2 8.Dh4 + Kf1 9.D:e1 + K:e1 wird der Löser durch den prächtigen Zug 10.Sb4!! entschädigt; der Be5 ist nicht mehr aufzuhalten, da Schwarz weder ...La3 noch ...Lb2 ziehen darf. Auch 10.—Lf4 scheitert, da der weiße Springer nach 11.Sd3 + K.be1. 12.S:f4 a4 mit 13.Sd5 den a-Bauern aufhält.

### Lösung zu Studie 112 (Ahlheim)

Der Schlüsselzug 1.Dd5 „involviert ein Patt“ (1.—D:d5). Daher 1.—Dh7\* (am besten) 2.Kb3! Nun droht 3.Da8 + Kbl 4.De4 +! mit einem Echo-Patt. 2.—Db1 (wieder am besten) 4.Da8 + La3 + 5.K:c3, und Schwarz kann das Endspiel nicht gewinnen. Übrigens durfte, wie aus dem Spielschluß erhellt, Weiß nicht 4.Da5 +? ziehen. Anderes: 1.—Db4 2.Da8 +! La3 3.Dh1 + Ka2 4.Dd5 +, mit Dauerschach, da der schwarze Läufer auf das Blockfeld gelenkt worden ist (und werden mußte!). — Leicht zu sehen ist, daß Schwarz im zweiten Zug der Lösung nicht gut 2.—c2 ziehen kann, weil der Weiße dann mit 3.Da5(8) + Kbl 4.Da2 + Kc1 5.Db2 + Kd1 6.Dd5 + leicht remisiert.

## Lösungsbesprechungen

Heft 23 — November 1966 — Nr. 2316 - 2355

Die Lösungen der Zweizüger werden mit den Lösungen des Dezemberheftes veröffentlicht.

### Drei- und Mehrzüger Nr. 2328-2339, Bearbeiter: Bernhard Schauer.

**2328 von den Hamburger Schwalben:** Sternflucht im 2. Zuge: 1.Ld8 Ke3 2.Tg1 Kd4/Kf4/Kd2/Kf2 3.Lb6/Lg5/Lg5/Lb6 #. Die satzmattlose K-Flucht nach c5 wird jetzt mit 2.Tg5 + erledigt. — Viele Köche, guter Brei! (EK)

**2329 von Zander:** Die Aufgabe mit der „Maximaldrohung“ (der Schlüssel droht beliebige Züge einer weißen Figur außer eines einzigen, dieser wird dann im 2. Zug zur einzig möglichen Antwort) verursachte bei den Lösern Ratlosigkeit. 1.Ta7! (2.Lc7 beliebige außer 2.Le5) Kf7 2.Le5. — Problem nicht verstanden, vermutete NL (DrED) Hoffentlich ist das nur eine NL (JG) Da ich nichts anderes finde, muß es wohl die Lösung sein (HZj)

**2330 von Tanielian:** Gleicher Schlüssel und gleiche Idee wie in Nr.2328: 1.Ld8! K:d4 2.Kd1 Kc3/Ke3/Kc5/Ke5 3.Lf6/Lb6/Sb3/Sf3 #. Sternflucht mit symmetrischem Spiel, sympathisch (DrED)

**2331 von Dr. Wenda:** Die Verführung zum Plachutta ist stark und offensichtlich, sie braucht nicht, was vielen anderen Aufgaben als Schwäche angekreidet werden muß, erst nach gefundener Lösung hineingeheimnist zu werden: 1.Td4? Ta:d4? 2.Sd5 +, 1.—Td:d4? 2.S:e4 +, aber 1.—e6! Mit 1.Le6! und der Drohung 2.Td5! wird ein eigenartiger Mechanismus ausgelöst: 1.—Sb4! Damit ist sTa4 von der Deckung des Feldes e4 aus- und sLb1 als Ersatz eingeschaltet worden. Weiß nutzt die dresdnerisch anmutende Schaltung mit der Nowotnyverstellung 2.Td3! L/T:d3 3.Sd7/S:e4 #. Im Verführungs-Plachutta verteilen sich die Matts auf beide wS, im Lösungs-Nowotny werden sie allein vom wSc5 gegeben. — Schwierig (HA) Ausgezeichnet (SupPK) Sehr fein und nicht leicht (GM)

**2332 von Keller:** Zyklische Vertauschungen im 2. und 3. Zug von Weiß: 1.Tf8! (2.Df6 + 3.g3 #) Lf7 2.Sc6 + S4c6/S8c6 3.Te2/S:f7 #, 1.—Se2/S4c6 2.Sf7 + S/L:f7 3.Sc6/Te2 #, 1.—S8c6/Sf7 2.Te2 + L/S:e2 3.Sf7/Sc6 #. Die Zyklusform und das Ineinandergreifen der drei Weiben und drei schwarzen Figuren auf drei Feldern wurde von den Lösern stark applaudiert: Der seit langem beste-3# (HA) Ein tolles Stück (GM) Phantastisch (JG) Doch leider gibt es den Dual 1.—Lf7 2.g3 und die NL 1.Td8 (2.Te2 + oder 2.g3) f4 2.Dh5 +, 1.—Lg4 2.Sf7, 1.—Lb2 2.g3 zu beklagen.

**2333 von Rosol** (mit sTc8, Druckfehler): Dem Autor kam es wohl in der Hauptsache auf die Echos in Drohung und Lösung an und nicht so sehr auf einen guten Schlüssel: 1.Dc1 (2.Se6 + Ke4 3.f3 #) g5 2.Sf5 + K:d5 3.e4 #. Die Variante 1.—cd5, in der der sD statt dem sT die 6.Reihe geöffnet wird und die darum nicht als Nebenvariante beiseite geschoben werden kann, endet leider nicht mit reinem Matt.

**2334 von Ahlheim:** Nach 1.Te3? Kh4! 2.Te5 e6 gerät Weiß in Zugnot. Deshalb unter Tempoverlust auf die 5.Reihe durch: 1.Ta7! Kh4 2.Ta5! e6(5) 3.Te5 Kh3 4.Th5#. Dazu kommt das Echo 1.—Kh2 2.T:e7 Kgl 3.Th7 Kf1 4.Th1#. — Respektabler Viersteiner (EK)

**2335 von Dr. Fabel:** Gegen 1.Tb8? hilft nur 1.—Sd3 + und nicht 1.—Sd5? 2.Tb5!. Daher Systemverschiebung 1.Ta8 + Kb7 2.Ta7 + Kc7, und jetzt tritt an die Stelle des Probespielmatts auf b6 ein neues auf c7: 3.Kd6. Hiergegen gibt es keine Verteidigung durch Schach, wie im Probespiel, sondern nur 3.—Sd5, derselbe Zug also, der sich bereits im Probespiel als ungenügend erwies: 4.Td7 S.be1. 5.Tc7#. Da in der Lösung ein anderer Hauptplan (3.Kd6 mit Drohung 4.Tc7 #) ausgeführt wird als in der Probe (1.Tb8? mit Drohung 2.Tb6 #), kann es sich bei der schwarzen Schädigung nicht um eine Beugung handeln. — Sehr wohlgefällig (DrHA) Druckfehler? (RK) Sauber gemacht (GM) Jetzt ist es eine Beugung, sofern die Verlagerung des Mattbildes als erlaubt betrachtet wird (HZj)

**2336 von Zucker:** Der Hauptplan 1.Sh5? hat erst Erfolg, wenn dem sK die Flucht über e4 verbaut wird. Also 1.e4+? fe 2.Sh5? Nun ist aber die f-Linie offen, so daß 2.— Tf1! als neues Hindernis auftaucht. Da die Schliebung durch 2.Sf4+? gf wegen der damit verbundenen Öffnung der h-Linie auch nichts nützt, muß zuallererst der sT weggelenkt werden: 1.Lb1! T:b1 (1.— Sd6 2.Lf5) 2.e4+ fe 3.Sf4+ gf 4.Sh5 5.Sf6#. — Ein prächtiges Stück voller Witz und Leben (EK) Gut! (DrED)

**2337 von Dr. Speckmann:** 1.Ta6? c5! und der sB läuft weg. Daher die Systemverlagerung um zwei Reihen höher: 1.Kf5! Kh6 (1.— Kh4 2.Ta3 ... 4.— c4 5.Tc3) 2.Kf6! Kh7 (2.— Kh5 3.Ta4 ... 4.— c5 5.Tc4) 3.Ta7! nun fällt der B, wo der sK auch hinget: 3.— Kh6/Kg8 4.T:c7 Kh5/Kh8 5.Tc4/Kg6 Kh6/Kg8 6.Th4/TC8#. Immer neue Mini-Miniaturen! (EK) Sparsamer geh!'s nicht mehr (SupPK) Eine bezaubernde Köstlichkeit (HHS)

**2338 von H. Lücke:** Die Lösung ist so einprägsam lustig, daß man sie ohne Kommentar wiedergeben sollte: 1.f4! efe.p. 2.e4! de.e.p. 3.d4! cde.p. 4.c4 bce.p. 5.b4! und 6.Tb6#. Eine Frage bliebe wohl noch zu beantworten: Wieso ist im 1. Zug der e.p.-Schlag erzwungen? Wegen der raffinierten Drohung 2.Kd8! 3.Se5! — Ein großartiger Spaß! (JG) Heitere Inspiration eines Orgelspielers (DrED) Ein publikumswirksamer Knüller, dem ich viele Nachdrucke prophezeie (EK)

**2339 von Murkisch:** Der Hauptplan 1.Le1? scheitert an 1.— Lb8! 1.Sc7? ist zu schwach, um 1.— T:c7 und damit die Verstellung der L-Diagonale zu erzwingen. Wenn mit dem S-Zug eine Matt-drohung verbunden wäre, läge der Fall klar. Dazu ist der sK zu weit weg. Also verlegen wir sein Quartier nach Nordwesten: 1.Sd2! Kg5 2.Sf3+ Kf6 3.Sc7! (4.Se8#) T:c7. Das Vorplanziel ist erreicht. Nach dem Rückpendel steht dem Hauptplan nichts mehr im Wege: 4.Sd2 Kg5 5.Se4+ Kh4 6.Le1 7.L:g3# — Ein modernes Thema, sehr gut und überzeugend konstruiert (DrED) Elegante Darstellung (GM und GN).

### **Märchenschach Nr. 2340-2451, Bearbeiter: Dr. Hans Selb.**

**2340 von Hultberg:** Nicht 1.h8L? a5/a:b5 2.L:g7/c:b5 a4/c4 3.Lc1/L:c7 Kh4?/c3 4.Lf6+L7 f6 Kh3/c2 5.La3/Lc1 g2# wegen 3.— a3! 4.?, sondern 1.Lh5! a5/a:b5 2.h8T/c:b5 a4/fc4 3.Ta8/h8D a3/c3 4.Le2/Dd8 a2/c2 5.T:a2/Lc1 g2#, wobei der Le2 auf h5 und e2 Linien sparten muß. — Die eine Variante begründet sehr fein die Umwandlung, die andere die Rückkehr (DrED) Ein feines Problem trotz des reichlichen „Drahtverhaus“ (EK) Prächtig (ThK)

**2341 von Dr. Speckmann:** a) 1.Le6+ Kg1/Th4 2.Dh2/Df3+ Kf1/Kg1 3.Dg2/Df2+ Ke1/Kh1 4.Df2/Ld5+ Kd1/T(S)e4 5.Lb3/Dh4(L:e4)+ Kc1/Kg1(T:e4) 6.Db2/De1+ a:b2/T:e1#; b) 1.Lg4+ Kg1 2.Dh2+ Kf1 3.Dg2+ Ke1 4.Te2+! Kd1 5.Te4+ Kc1 6.Db2+ a:b2#. — Präzisionsarbeit (DrHA) a) ist schöner (HA) Sehr schön und schwer, besonders a) (DrED) In „problem“ 103-105, Januar 1967, war auch so ein ähnliches Problem von Dr. Speckmann (Nr. 2518, s4#), allerdings war es wesentlich leichter. (JG)

**2342 von Dr. Wenda:** a) 1.La1! f3 2.Tb2 Kbel. 3.Tb5+ Kd3 4.Dd7+ Td4 5.Td5 T:d5 6.Dh7+ Tf5 7.Kel f2#; b) 1.Dg6 f3 2.Da6+ Tc4 3.Da3+ Tc3 4.Tb3 T:b3 5.Da6+ Tb5 6.Dg6+ Tf5 7.Kel f2# — Nur 8 richtige Lösungen (LO) DrED verweist auf seine eigenen Darstellungen der gleichen Idee: The Problemist, Abteilung Selbstmatts, Nr. 110, und Probleemblad, Nr. 6037 (nähere Angaben erbeten!).

**2343 von Jørgensen** wurde nur von HHS gelöst - und zertrümmert!! Absicht: 1.Tf5 Kc7! 2.De5+ Kb6 3.De4 Kc7 4.Sd5+ Kd6 5.De6+ Kc5 6.Se7+ Kb6 7.Lb2! und weiter wie nach dem Schlüssel, dann 13.Lc1!, gefolgt von der gleichen Tour, 19.Lg5! und wieder dasselbe Karussell, 25.Lh4! Kc7 26.De5+ Kb6 27.Dc5+ Ka5 28.Da3+ Kb6 29.Da6+ Kc7 30.Da7+ Kd6 31.Tf6+ Ke5 32.Te6+ Kf4 33.Dc7+ S:c7# Varianten mit Matt in 29 und 31 Zügen: 1.— Ka5(Ka7)? 2.Da2+ Kb6 3.Lb2! Kc7 4.Da7+ Kd6 5.Dc5+ Kc7 6.De5+ Kb6 7.De4 Kc7 8.Sd5+ Kd6 9.De6+ Kc5 10.Sd7+ Kb6 11.Lc1 usw. bzw. 9.— Ka7? 10.Da4+ Kb6 11.Lc1 usw. bzw. 9.— Ka5? 10.Db4+ Kb6 11.Lc1 Kc7 12.Df4+ Kb6 13.De4 usw. — NL: 1.Th(g)5 Kc7 2.De5+ Kb6 3.Dd4+ Kc7 4.Df4+ Kb6 5.Da4 Kc7 6.Te8+! Kb6 7.Tb8+ Kc7 8.Tb7+ Kd6 9.Kd8 Sbel. 10.Dd4+ Sd5 11.Dd3 Kc5 12.b6 Kd3 (pande!) 13.Ta7 14.Ta6 15.b7 16.Ke8 17.bD+ 18.Dbb5+ 19.Dd4 Kc7 20.d8L+ Kd6 21.Df6+ S:f6# bzw. 6.— Kd6 7.Kd8 Sbel. 8.Dd4+ Sd5 9.Dd3 Kc5 10.Ta8 Kbel. 11.Ta6(+) Kc5 12.b6 Kd6 13.b7 usw. wie oben, nur 2 Züge früher, mit verschiedenen Abweichungsmöglichkeiten. — Das hat Mühe gekostet, obwohl ich die beiden Grundelemente - Weg des sK nach 4 und den Tempokreisel - schnell fand. .... Ganz reizvoll übrigens, daß man, wenn man in der Autorlösung, statt den La1 herauszuholen, den h-Bauern marschieren läßt und nach 25.h7 den sK, „wie gehabt“, herausholt, nach 32.h8D und 33.Dh4 erst im 34. Zuge zum Ziele kommt. (HHS)

**2344 von Zilahi:** 1.Lh8 f5/f6 2.Dh1 f4/f5 3.Sg1+/Sf6 f3/f4 4.e4/Sg1+ f2/f3 5.Tg2/T:b8+ f1S/L:b8# — Sehr schwierig und schön (DrED) Sehr schön (GM)

**2345 von Petrow** ist, wie PMD mitteilt, kein Original, da die Autorfassung bereits in „Problemas“, Vol. VIII, Heft 13/16, als Nr. 54 erschienen ist. Darüber hinaus ist es dem Bearbeiter möglich, den Nachweis zu führen, daß 4 weitere zur Veröffentlichung in der „Schwalbe“ eingesandte „Urdrucke“ des Autors bereits in anderen Schachzeitschriften publiziert worden sind. Herr Steudel und seine Kollegen von den anderen „Fakultäten“ werden daher (auch in Anbetracht dessen, was in Schwalbenheft 20/21, August/September 1966, S. 386 unten, sowie in Heft 23, November 1966, S. 441, zu Nr. 2236 vermerkt ist) gebeten, keine „Originale“ des Autors mehr zu veröffentlichen, solange er nicht die schriftliche Versicherung abgibt, daß er den betr. Urdruck an keine andere Schachzeitschrift zur Veröffentlichung eingesandt hat.

Lösungen der 2345: Nicht 1.c1S? c8D 2.Sb3 Da6+, sondern 1.c:d1L! c8D 2.Lb3 Da6# sowie 1.Kb5 Sc3+! (nicht 1.— a4+?) 2.Kc6 c8D#. Ferner nicht 1.Se3? c1D 2.Sg4 Dh1+, sondern 1.c8L! c:d1D! 2.Lg4 Dh1# sowie 1.Kg2 h3+ 2.Kf1 c:d1D# — Sehr schön, besonders b). Von den 3 Fassungen halte ich die veröffentlichte für die beste. (DrED, dem sich GM, GN, HR und HHS anschließen)

# Löserliste

Bearbeiter: Friedrich Burchard, 5930 Hüttental-Weidenau, Hans-Holbeinstraße 1.

Heft 23	2#	3#	n#	A	Kto.	A	B	C	BC	Kto.	BC	1966	Pkt.	
1	Dr. H. Augustin	26	14	33	73	3*	552	43	-	43	2*	130	593	
2	H. Axt	16	11	33	60	2*	663	61	-	61	3*	436	336	
3	E. Bartel	-	-	-	-	-	-	584	24	-	24	2*	616	307
4	L. Bente	26	9	29	64	7*	846	55	6	61	1*	159	687	
5	R. Bienert	23	9	15	47	20*	952	36	-	36	3*	598	404	
6	P. M. Dekker	26	15	33	74	1*	715	68	4	72	2*	199	868 (9.)	
7	H. Domaratius	14	-	6	20	-	464	18	-	13	-	439	136	
8	Dr. E. Dragone	26	12	27	65	-	766	61	6	67	1*	210	627	
9	P. Eisenbeiß	4	0	0	4	1*	485	-	-	-	-	347	132	
10	J. Gelitz	26	12	33	71	-	150	92	16	108	-	223	373	
11	H. Hadan	20	12	33	65	1*	706	90	12	102	2*	340	921 5.	
12	H. Hofmann	26	12	33	71	16*	548	70	12	82	5*	691	950 3.	
13	K. Hrabá	26	-	-	26	1*	836	34	-	34	2*	333	452	
14	J. F. Kaja	26	14	27	67	1*	159	49	4	53	1*	533	712 (12.)	
15	K. Kannenberg	4	3	10	17	-	181	30	-	30	-	505	342	
16	R. Karpels	24	15	33	72	8*	932	92	13	105	4*	653	902 6.	
17	W. Klages	18	-	-	18	18*	254	-	-	-	1*	94	290	
18	E. Kreuz	22	9	23	54	1*	56	31	-	31	-	582	459	
19	Th. Kühn	22	3	20	45	61	59	9	68	127	-	-	188	
20	Sup. P. Küster	20	14	21	55	2*	176	14	-	14	1*	309	347	
21	R. Ludes	10	0	3	-	13	654	21	-	21	1*	4	109	
22	G. Maier	24	15	33	72	15*	433	62	-	62	3*	329	807 11.	
23	G. Naujoks	20	15	29	64	-	353	79	11	90	-	517	970 8.	
24	D. Nixon	-	-	-	-	1*	602	4	-	4	4*	75	203	
25	J. Reiners	26	6	33	65	-	229	24	2	26	-	192	381	
26	O. Riehling	26	12	33	71	1*	637	74	4	78	2*	122	830 10.	
27	M. Rieger	26	9	20	55	2*	956	35	-	35	2*	198	367	
28	N. Ringeltaube	-	-	-	-	1*	170	16	4	20	1*	360	228	
29	H. Rottmann	-	-	-	-	-	700	28	-	28	1*	456	455	
30	E. Schaaf	16	12	33	61	10*	579	16	-	16	1*	746	384	
31	H. H. Schmitz	27	14	33	74	28*	313	110	17	127	7*	380	1106 2.	
32	E. Schulz	26	14	33	73	-	392	85	9	94	-	542	934 4.	
33	K. D. Schulz	25	15	33	74	2*	404	112	15	127	4*	257	1144 1.	
34	B. Schwarzkopf	2	-	-	6	8	-	8	56	14	70	-	135	143
35	Dr. R. Seeger	-	-	22	22	8*	994	14	-	14	1*	727	527	
36	Dr. H. Selb	8	-	-	8	11*	970	-	-	-	1*	108	96	
37	G. R. Spann	4	-	-	4	1*	237	-	-	-	1*	69	167	
38	J. Tschöpe	20	-	9	29	-	384	49	7	56	-	730	426	
39	K. Unglaub	26	12	33	71	1*	526	78	-	78	2*	244	895 7.	
40	G. Weich	24	9	10	43	3*	330	20	-	20	1*	233	338	
41	H. Zajic	18	12	21	51	1*	335	40	-	40	1*	520	453	
42	Nachtrag: N. Budkow (H.20)	12	12	-	24	-	718	10	-	10	-	705	297	

Nr. 2334 wurde wegen Druckfehlers nicht gewertet. Für Nr. 2351 gab es max. 10 Pkt. Die Nichtangabe der Hauptvariante 1. Le6 Sb4! in Nr. 2331 kostete vielen einen Strafpunkt.

### Erreichbare Punkte:

2# = 26 + 1 = 27  
 3# = 15 + 5 = 20  
 n# = 33 + 0 = 33  
 A = 74 + 6 = 80

B = 100 + 26 = 126  
 C = 7 + 2 + 5 + 10 = 24  
 BC = 150

### Erfolgreichste Löser in Gr.

A: P. M. Dekker, H. H. Schmitz und K. D. Schulz mit 74 Pkt.

Die Urkunde erhält K. D. Schulz. In Gr. B: Ebenfalls K. D. Schulz mit 112 Pkt.

Die 1. Leitersprosse in Gr. B erklimm R. Ludes. Wir gratulieren.

### Nachtrag:

K. D. S. 68/53/12 (Heft 22)

### Sonderpunkte:

Dr. H. S. 2/0 (Nr. 2230, S. 441)

### Briefkasten:

E. Schz: Im normalen Reflexmatt gilt die Reflexmattbedingung für Schwarz und Weiß, so daß sich Schwarz u. U. dadurch verteidigen kann, daß er eine Stellung herbeiführt, in der Weiß in einem Zuge mattsetzen kann und daher muß. Im Semireflexmatt gilt die Reflexmattbedingung nur für Schwarz.  
 F. B.

**2346 von P. Kniest und Dr. Selb:** 1. - Td2 2. Dc2 d4#, 1. K: b5 d4 2. D: e2 Tc5# - Funktionswechsel von Tc2 und Bd3 (Verfasser) Gefällig (RB) Reizendes Spielchen (GN) Sehr gekonnt, wie die sD gebündigt wird (EB) Sehr schön und schwer wegen der zahlreichen Verführungen (DrED) Recht schwierig (HHo) Verblüffend (KK) Vorzügliche Verbindung von Satz und Spiel (EK) Sehr schwer und schön. Mein Favorit (ThK) Ausgezeichnet dargestellt (GM) Erstaunlich schwierig (BSch) 2 reine Mattstellungen, aber 2 Wermutstropfen: die in der Lösung überflüssigen Bd5 und e5 (HHS)

**2347 von Kricheli** hat neben den beiden Autorlösungen 1. Lf1 Te2 2. Sf3 c3# und 1. Tf3 Te3 2. Sf1 c4# leider noch 2 NL: 1. Sf3 (b5) Te1 2. b5 (Sf3) c3# und 1. Tg(h)3 Te1 2. Sf3 c4# - Ganz großartig (EB) Sehr fein begründete Entwicklung in den 2 Lösungen (DrED) ThK dichtet: Hierbei ward ich ganz perplex, statt 2 Lösungen fand ich 6! - Wieso 6? (DrHS)

**2348 von Maslar:** 1. Kh6 Lf3 2. Dh4\* Kg2 3. d5 Kf1 4. d4 Ke2 5. d3\* Ke3 6. d2 Le4 7. d1S\* Kd4 8. Sf2 Ke5 9. Sh3 Lf5 10. Sg5 Kf6 11. Kh5 Kg7 12. Tg4 Lg6# - Gefällig (RB) Nicht leicht zu finden (KK) Sehr schön (GM) Schwierig (GN) Toll! Erstaunlich, daß das ohne Duale abgeht (HA) Sehr schwer, aber auch sehr ansprechend (JG) Ausgezeichnet (HHo) Prima! (ThK) Sehr schwierig! Hat mir gut gefallen! (ESchz) Sehr schön! Die Züge des wL und wK erinnern an Serienzugprobleme (BSch) Da muß ich neiderfüllt applaudieren, nachdem ich selbst mit dem gleichen Material mal gearbeitet und nichts Gescheites zuwege gebracht habe (DrHS).

**2349 von Ugren** ist vollständig vorweggenommen von P. Ivanic (siehe Dezemberheft 1966 der Schwalbe, S. 471 oben). Lösung: 2. Ka2 7. Kd6 12. K: g1 17. Kd6 24. Kc1 Th1# - Zu leicht, Moment-sache (RB, ähnlich DrED, KK und GM)

**2350 von Buchwald:** 1. Lf5 Ke8 2. Le4 Kd7 3. Tggl Ke8 4. Lg2 Kb7 5. Lfl K:a8 6. Dh1 Kb7 7. g2 K:c6 8. Lal K:d6 9. b2 Ke5 10. Kd2 Kf4 11. Tbl Kg3 12. Kcl Kf2 13. g3+ Keldopatt, aber dualistisch mit 9. Kd2 (Tb1) Kd5 10. Tbl (Kd2) Ke4 11. Kcl Ke3 12. b2 Kf2 13. g3+ Ke1 doppelpatt — Die LÖser haben sich bei dieser Aufgabe nicht gefußert.

**2351 von Schmitz:** 1. — Gf5 2. Sg4 Gh3#; a) 1. Sf3 Gg2 2. Sd2 Gc2 3. Sc4 Gc5 4. Se5 Gf5 5. Sg4 Gh3#  
Das hält man kaum für möglich (HA) b) 1. Sd3 Gd2 2. Sb2 Ga2 3. Sc4 Gd5 4. Se5 Gf5 5. Sg3 Gh3#  
Bewunderungswürdig diese Möglichkeiten mit nur 6 Steinen (GM) von beinahe mathematischer Gesetzmäßigkeit c) 1. Sc4 Gb3 2. Sb2 Gb1 3. Sd3 Ge4 4. Se5 Ge6 5. Sg4 Gh3#  
d) 1. Sc6 Gb7 2. Sb4 Gb3 3. Sd3 Ge3 4. Se5 Ge6 5. Sg4 Gh3#  
e) 1. Sd7 Gd8 2. Sb8 Ga8 3. Sc6 Gd5 4. Se5 Gf5 5. Sg4 Gh3#  
(HHo) Das Problem ist sehr schön, aber f) 1. Sf7 Gg8 2. Sd8 Gc8 3. Sc6 Gc5 4. Se5 Gf5 5. Sg4 Gh3#  
ist das nicht ein als DLZ verkleideter

Längstzüger? (DrED/ThK) Der Autor schreibt zu dieser Frage: Ein Längstzüger muß es sein, um den sK billig festzuhalten, ein DLZ nicht etwa, um den vielen Preisproblemen gerade dieses Heftes Konkurrenz zu machen, sondern um nach 1. Sf3 Gg2 den Dual 2. Kg4 auszuschalten — kein sehr edler Grund. Und da ich mehrlösige Probleme eigentlich nicht mag, hätte ich das Ganze „Kätzchen von Heilbronn“ taufen können, wo auch niemand genau weiß, ob's Herr Kleist Ernst damit war. — Nach 1. Sf7 scheidet 2. Sg5 an dem Schach, das der S gibt (LO) 6 S-Rundläufe! (DrHS)

**Gesamtheit:** Eine sehr interessante Serie (DrED)

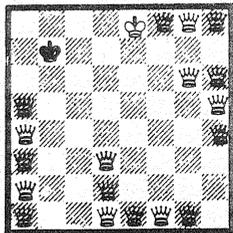
**Am Rande des Schachbretts Nr. 2353-2355 (Bearbeiter: Dr. Karl Fabel)**

**2352 von Murkisch:** 1. Sc3 Lf8 2. Lg7! (einziger Wartezug unter 93 möglichen Zügen) L:c5#. 92 zweite schwarze Züge führen also nicht zum Matt. M. Myllyniemi macht auf eine Stellung von Dr. J. Bän und E. Heinonen, 4.-5. Platz im 1. Intern. Mannschaftswettkampf 1962/63, VI. Hilfsmatts, 3. Thema (= dasselbe Thema wie Nr. 2352), aufmerksam. Ebenfalls ohne Umwandlungssteine konstruiert, führen dort 103 zweite Züge nicht zum Matt. — Außerdem kochten die meisten Löser die Aufgabe mit 1. Df8+ L:f8 2. Sc3 Lc5#.

**2353 von Bondarenko:** Eine sehr einfache Retroanalyse, wie immer, wenn offensichtliche Umwandlungssteine auf dem Brett stehen. Lf8 oder Lh8 muß von al oder gl (nicht cl, weil die Schlagfälle nicht ausreichen) gekommen sein. I.O-O-O ist also unzulässig und nur 1. Kf2 die Lösung.

**2354 von Mauldon:** Matt in 3 Zügen durch 1. Ta7 T:c1 2. S:c4, 1. — S:a4 2. D:d5, 1. — ba4 2. Ta8+. In 2 Zügen geht es nur unter Anwendung des Prinzips der partiellen Retroanalyse: Als letzter schwarzer Zug kommt nur ein B-Doppelschritt in Betracht. Es ist nicht bekannt, welcher der 3 BB gezogen hat, aber für jede Möglichkeit steht ein Matt in 2 Zügen durch 1. e.p.! bereit. JGM hat sich zu einem Spezialisten für partielle Retroanalyse entwickelt.

**2355 von A.H. Kniest:** Der Autor hat 23 wDD aufgestellt und 78 Schachgebote erzielt; Meister Burchard, der leider viel zu selten als Löser auftritt, hat es jedoch mit nur 18 Damen auf 79 Schachgebote gebracht, vergleiche Diagramm!



## Zweiter internationaler Mannschaftswettkampf für Schachkompositionen 1967

Der "Niederländse Bond van Probeeruvrienden" hat nach dem Muster des 1962/63 von der UdSSR veranstalteten Wettkampfes einen internationalen Mannschaftswettkampf für Schachkompositionen ausgeschrieben, zu dem bis jetzt 22 (!) Länder ihre Teilnahme angemeldet haben.

Die "Schwalbe" ruft daher alle in der Bundesrepublik lebenden Komponisten auf, sich an dem Wettkampf zu beteiligen und so zu seinem Gelingen beizutragen.

Die Verfasser werden gebeten, ihre Aufgaben so früh wie möglich, aber bis spätestens 1. Sept. 1967 an den Mannschaftsführer, Herrn Helmut Mertes, 46 Dortmund 1, Küpperstr. 1, zu senden, damit genügend Zeit bleibt, die Aufgaben zu prüfen und unter ihnen die drei besten jeder Abteilung auszuwählen. Selbstverständlich wird den Verfassern Gelegenheit gegeben, ihre etwa in korrekten Aufgaben zu verbessern. Dies ist um so eher möglich, je früher die Aufgaben bei dem Mannschaftsführer eingehen.

### Auszug aus den Wettkampfbedingungen

1. Direktor des Wettkampfes ist Drs. C. Goldschmeding, Niederlande.
2. Jedes sich an dem Wettkampf beteiligende Land ernennt einen Mannschaftsführer, der die Verbindung mit dem Direktor unterhält. Komponisten, die im Ausland leben, haben das Recht zu entscheiden, ob sie sich der Mannschaft ihres Vaterlandes oder der Mannschaft des Landes, in dem sie ihren Wohnsitz haben, anschließen wollen.
3. Der Wettkampf umfaßt neun Abteilungen (Zweizüger 2, Dreizüger 2, Mehrzüger, Selbstmatts, Hilfsmatts 2, Endspielstudien) Die Namen der Schiedsrichter und ihre Themen findet man im Anschluß an die Wettkampfbedingungen.
4. Jede Mannschaft kann an beliebig vielen Abteilungen teilnehmen. Für jede Abteilung werden aber höchstens drei Bewerbungen aus jedem Land akzeptiert. Dabei müssen die Bewerbungen einer Abteilung von verschiedenen Autoren sein. Liegen nicht genügend Aufgaben für eine Abteilg. v.

- verschiedenen Autoren vor, dann können auch mehrere Aufgaben eines Autors für die Abteilung eingereicht werden; jedoch wird dann nur die höchstplatzierte für den Wettkampf gewertet.
5. Die Mannschaftsführer schicken die teilnehmenden Kompositionen ihres Landes unter der Angabe der Namen der Autoren dem Direktor bis 31. 10. 1967 zu.
8. Kompositionen, die inkorrekt sind oder nach Ansicht der Schiedsrichter unthematisch oder zu weggelassen werden disqualifiziert.
9. Wenn sich Mannschaften an diesem Wettkampf beteiligen, erhält die höchstplatzierte Komposition jeder Abteilung 3n Punkte, die nächste 3n - 1 usw. Disqualifizierte Aufgaben erhalten jedoch null Punkte. In jeder Abteilung werden nur die zwei höchstplatzierten Bewerbungen einer Mannschaft, aber -siehe 4.- nicht mehr als eine Aufgabe eines Autors, zur Berechnung des Endergebnisses herangezogen.
11. Alle nicht disqualifizierten Bewerbungen werden als Urdrucke in einer gesonderten Veröffentlichung erscheinen. Die anderen Bewerbungen stehen den Autoren wieder zur Verfügung.
12. Diejenige Mannschaft hat gesiegt, die insgesamt die meisten Punkte erhält.
13. Die siegende Mannschaft erhält das Recht -und wird aufgefordert-, den nächsten Wettkampf zu organisieren. Falls dieses Land den gewonnenen oder den vorigen Wettkampf organisiert hat, geht das Recht auf die regelmäßig folgende Mannschaft über.

#### Themen des Wettkampfes.

Abteilung a): Zweizüger (ein "klassisches" Thema)  
 Mindestens nach zwei schwarzen Selbstblocks Mattwechsel zwischen Satz und Lösung in einem Zweizüger. Die Selbstblocks dürfen sich auf gedeckte oder auf Fluchtfelder beziehen. Verführungsspiel ist ohne Bedeutung. Richter: C. J. Morse (Großbritannien)  
 Beispiel: A. Keirans, 2.Pr., Schachmaty v SSSR 1949. Kg6 Dg3 Td8 Sb5 Sf7 Bc2 Bd5 - Ke4 Te1 Lg2 Sb6 Ba4 Bh6; 1. Df2! Mattwechsel nach 1.- Te3 Lf3 S:d5

Abteilung b): Zweizüger (ein "modernes" Thema)  
 In der thematischen Verführung eines Zweizügers entfesselt Weiß eine weiße Figur, die mindestens zwei Matts droht. Diese Drohungen wiederholen sich in der Lösung als thematische Matts nach direkten oder indirekten Entfesselungen dieser Figur durch Schwarz. Richter: Dr. G. Peros (Ungarn)

Beispiel: Dr. G. Peros, Probleemblad 1967. Kb2 Df8 Tc3 Lb1 Le3 Sb3 Sc7 Ba5 Bc2 Bg4 - Ke4 Ta6 Tb6 Lh7 Sg2 Sh2 Be5 Bg3; 1. Kc1? (2. Sc5 Sd2) S:e3! 1. Lg1! (2. Tc4) Tc6/ Td6 2. Sd2#/Sc5#  
Abteilung c): Dreizüger (ein "böhmisches" Thema)

In einem böhmischen Dreizüger gibt es eine Verführung, die in (mindestens) einer Variante ein Modellmatt aufweist. In der Lösung folgt auf denselben ersten schwarzen Zug schließlich ein anderes Modellmatt. Insgesamt soll die Aufgabe mindestens 3 Modellmatts (Verführungsvariante eingerechnet) aufweisen. Das Beispiel ist keine Aufgabe, als Skizze aber illustrativ. Richter: H. Hultberg, (Schweden)

Beispiel: B. Lindgren, Skizze. Ke2 Dd6 Tg3 Lb3 Sf7 = Ke3 Dh4 Th8 Lf2 Sh6 Ba6 Be3 Bg7 Bh5; 1. Tf3? (2. La4+ 3. Dd8) De7 2. La4+ 3. L:d7# aber 1.- Sf5! 1. T:g7! De7/Dc4 2. Dbt+/L:c4 3. Se5#/Lf7#

Abteilung d): Dreizüger (ein "strategisches" Thema)  
 In der Anfangsstellung eines Dreizügers gibt es schon eine weiße Batterie oder diese entsteht durch den Schlüssel. Beim zweiten Zug öffnet Weiß diese Batterie und zieht die aufdeckende Figur (das Batterie-Vorderstück) in den Hinterhalt anderer weißer Figuren. Damit werden mindestens zwei neue Batterien (direkte oder indirekte) geschaffen, welche schließlich den schwarzen König mattssetzen. Richter: V. I. Tschepischny (UdSSR)  
 Beispiel: V. Zubanov, 3.Pr. Probleemblad 1964. Kh2 De8 Tc8 Tg2 Le5 Lh1 Gd4 Sf7 Bb4 Be3 Be6 Bf4 - Kd5 Dg8 Ta3 Tb2 Lb1 Ld8 Sa7 Sb7 Bc4 Bd2 Bd6 Bg5 Bh3; 1. Dd7! (droht D:b7+) Dc8 2. T:g5+ 3. Lf6# Lc7 2. T:g5+ 3. Lg7# Ta6 2. T:d2+ 3. Sc2# T:b4 2. T: d2+ 3. Sb3# Ke4 2. Tg3+ 3. e4#

Abteilung e): Mehrzüger (ein "logisches" Thema)  
 In einem "logischen" Mehrzüger wird durch einen oder mehrere indirekte Vorpläne (Lenkungen) ein Zuwachs oder Wechsel der Hauptplandrohung bewirkt. Im Beispiel (7#) kehrt nach einer vollständigen Perilenkung des SL im Vorplan das Probespiel als Hauptplan zurück mit der zusätzlichen Drohung 5. e:f6. Richter: H. Grasemann (Deutschland)  
 Beispiel: H. Grasemann u. D. Kutzborski, Dt. Schachbl. 1966. Ka6 La3 Le6 Sb1 Sd5 Be4 - Kc6 Dh1 Lh3 Lh4 Sg1 Sg2 Bb6 Bc7 Bf3 Bg4 Bg7; 1. e5? (droht 2. Sb4+) Se2! daher 1. Lf8 Le1 2. Sc3 L: c3 3. La3 Lf6 und nun 4. e5 Lh4 5. Sb4+ 6. Sc2+ 7. Sd4# (4.- Se2 5. e:f6 usw.)  
Abteilung f): Selbstmatt (in zwei Zügen)

In einem orthodoxen Selbstmatt in zwei Zügen gibt es zwei oder mehr Verführungen, durch den Schlüsselstein: Umwandlungsfiguren und schachbietender Schlüssel sind nicht erlaubt. Richter: W. Jacobs (USA)  
 Beispiel: N. Petrovic, 2.Pr. Wahlmark Mem. Ty 1959. Kc1 Dc5 Tc3 Tg8 Lc8 Se5 Bb2 Bd2 - Kh4 Dh1 Ta1 Ta6 Lb1 Se6 Sg1 Bb3 Bc4 Bg2 Bh2 Bh5; 1. Dc6? Sg7! 1. De7? Sf4! 1. Dc7? S:g5! 1. Dd6! (2. Th3)

Abteilung g): Hilfsmatt (in zwei Zügen)

In einem zweizügigen Hilfsmatt mit zwei oder mehr Phasen dieselbe Strategie oder Thematik einmal von Weiß, einmal von Schwarz präsentiert. Komponisten sind frei in der Wahl ihrer Themen, aber eine klare und einwandfreie Darstellung der Idee wird besonders berücksichtigt. Im Beispiel handelt es sich um den neutralen Zug von Schwarz im Satz und von Weiß in der Lösung.

Richter: Z. Hashavit (Israel)

Beispiel: Dr. L. Lindner, 1.Pr., Sao Paulo 1956. Kc1 Dd1 Lh4 Bd3 Be4 Bf2 Bh3 — Kf4 Sg1 Bb3 Bc2 Bc3 Be2 Be5 Bf3 Bg2 Bg3; 1. = D:g1 2. e1S f:g3# 1. cds Kb1 2. Se3 f:g3#

Abteilung h): Hilfsmatt (in drei Zügen)

Die einzige Lösung eines dreizügigen Hilfsmattproblems (Satzspiel gestattet, aber keine Zwillinge, Duplexe usw!) muß wenigstens zwei weiße oder/und schwarze Doppelschachzüge umfassen.

Richter: O. Kaila (Finnland)

Beispiel: E. Petrov, Europe Echecs 1965. Kd5 Tg8 — Kd1 Dg6 Te8 Th4 Lh1 Lh8 Sg2 Sg7; 1. Sf4+! Kd4 2. Se6+ Ke3 3. Dc2 Tg1#

Abteilung i): Endspielstudien (ein Thema)

Retroanalyse in der Endspielstudie (Rochade, En passant usw! im Sinne des Kodex). Richter: Z. HERNITZ (Jugoslawien)

Beispiel: V. Korolkow u. A. Herbstman, Werscherny Leningrad 1948. Ka2 Sf7 Bb6 Be5= Ke8 Th8 Lg8 Ba7 Be7 Bh7; 1. b7 L:f7+ 2. e6; L:e6+ 3. Ka1 Kf7 4. b8 Remis 2.- 0-0! 3. b8D T:b8 4. ef+ K:f7 gewinnt für Schwarz, aber Rochade unzulässig.

## 75 Jahre Schachklub Hof 1892

Aus Anlaß seines Jubiläums und des vom 22.-30. Juli 1967 in Hof stattfindenden 38. Schachkongresses (mit Austragung der Bayr. Einzelmeisterschaft) hat der Schachklub Hof 1892 eine reizvoll ausgestaltete Festschrift herausgegeben. Der Inhalt ist sehr reichhaltig — neben dem Parteschach und schachlicher Unterhaltung (u.a. einen Artikel über Briefmarken mit schachlichen Motiven) ist auch das Problemschach ausgiebig vertreten; gehören doch der Problemkomponist Fritz Giegold

sowie die Schwalbenmitglieder und starken Löser Oskar Richling und Karl Unglaub dem Verein an. In einem Artikel stellt F. Metzener „Betrachtungen zum Schachproblem unserer Tage“ an; eine Seite ist dem Zylinderschach gewidmet, und ferner sind über das ganze Heft — auf interessante Weise in die Inserate von Firmen für schachfremde Waren hineingearbeitet — 10 Schachprobleme verteilt, die Gegenstand eines mit Preisen im Gesamtwert von 1.000,- DM dotierten Lösungsturniers (Einsendefrist: 30. Juni 1967) bilden. Auch der „Schwalbe“ ist eine Seite vorbehalten, das für das hierbei verwendete Schwalbenemblem (s. Abbildung) eigens hergestellte Klischee ist uns von dem Verein dankenswerterweise übereignet worden.

Ob die Festschrift noch privat bezogen werden kann, ist uns nicht bekannt. Dr. W. Sp.

